SILVA SPECTRA™ System

- ein revolutionäres Kompaß - System

OL-Shop-Conrad

Helmut Conrad, Dorfstr.16c, 01814 Bad Schandau, Tel./Fax: 035022-41305
OL-Conrad@t-online.de

"OL-Informationen", c/o J. Gerhardt, Kressweg 11, 01169 Dresden
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, F 43630

Förderverein Orientierungslauf

Wir unterstützen

Orientierungslauf-Informationen

Deutsche Staffelliga

Aktion "Gelbes-Bundesranglisten-Sieger-Trikot"

Turmhof-Symposium

Bahnlegerwettbewerb

Deutscher Wanderpokal

Druck von Spezialkarten

Ski-OL-Nationalmannschaft

Jugendnationalauswahl

und einges mehr

Christian Alter - Hans-Joachim Bader - Hilde Bader - Anton Paul Baumann - Familie Bergt - Jörg Beyer - Olaf Binsch - Günter Blöcher - Helga Blöcher - Klaus Blome - Jochen Bößenecker - Margit Breckle - Rolf Breckle - Uta Breckle - Hanne-Lore Bruns - Henning Bruns - Ralph Büchner - Claus Bumann - Cardiofit-Studio - Helmut Conrad - Familie Coppik - Hans-Georg Dahme - Gerhild Danner - Familie Deuber - Markus Dingenotto - Franz-Joseph Dirkes - Andrea Dittrich - Ralf Döblitz - Jürgen Domas - Karl Drexhage - Hartmut Felsch - Heidrun Finke - Luise Finke - Michael Finkenstaedt - Axel Fischer - Karin Foeth - Wolfgang Fögele - Familie Friedl - Herbert Gabriel - Horst Gehrmann - Peter Gehrmann - Günther Geiger - Joachim Gerhardt - Günter Gohde - Heinz Görtelmeyer - Heiko Gossel - Björn Axel Gran - Gundelfinger Turnerschaft - Gymnasion Offenbach - Carlo Hahn - Karsten Hahn - Wolfgang Halder - Familie Harston - Dirk Hartmann - Dietmar Harzt - Kurt Henning - Jörg Herbrand - Jürgen Hilgenberg - Dietmar Hiss - Sven Hockeborn - Jörg Höfer - Wilhelm Holz - Familie Hommen - Gerhard Horn - Ingo Horst - Meike Jaeger - Jürgen Jankowski - Jörg Kahl - Familie Kärger - Judith Keinath - Werner Klawun - Christine Klemet - Martin Klimpel - Kirsten König - Familie Krämer - Stephan Krämer - Günter Kreft - Michael Kukis - Diethard Kundisch - André Kwiatkowski - Hendrik Lapp - Rudolf Liebich - Andreas Lückmann - LVB Leipzig - Jan Lunze - Harald Männel - Klaus Männel - Sascha Martin - Till Matthies - Helga Matusza - Joachim May - Lutz Meder - Erich Montag - Michael Möser - Martin Nolte - OLG Ortenau - Horst Ollmann - OLV Steinberg - OSC Kassel - Rolf Penselin - Dieter Rathmann - Ruth Renner - Jonathan Richardson - Nikolaus Risch - Petra Risch - Kristin Ritzentaler-Liebich - Jörn Saß - Otto Schaffner - Stephan Schliebener - Silke Schlittermann - Peter Schmidt - Henning Schneehage - Marc Schnell - Henning Schomburg - Gert Schote - Wolfgang Schröder - Martin Schubert - Andrea Silier - Lutz Spranger - Ewald Stadler - Joachim Stamer - Frank Steiner - Björn Stieler - Anton Stoiber - Friedrich Stratz - Kerstin Stratz - Hanka Straube - SV Koweg Görlitz - Veijo Talarmo - Markus Theissen - Familie Tröße - Rochus Tschirner - UBV Kövari - Roland Vogl - Rolf Völksch - Ilse Wallrafe - Familie Weid - Hilmar Wendler - Rainer Wichmann - Bernd Wollenberg - Anke Xylander - Zeitschrift Condition - Horst Ziesmann

---

- Impressum -

Herausgeber: *Förderverein Orientierungslauf e.V.*,
z.Hd. *Nikolaus Risch*, Am Liemer Turmhof 2, 32657 Lemgo oder
Sascha Martin, Brunnenstraße 15 b, 04849 Bad Düben
Bankverbindung des Fördervereins:
Sparkasse Delitzsch-Eilenburg, BLZ 860 550 02, Konto-Nr.: 223 000 38 04
Erscheinungsweise: 6...7 mal jährlich
Redaktion:
Joachim Gerhardt; Kresseweg 11/603, 01169 Dresden, Tel./Fax: 0351-4117467 und Tel.0172 - 3512735, email: gerhardt.joachim@t-online.de
Anzeigenleiter, Abonnement und Einzelvertrieb: *Joachim Gerhardt*
Auflage: 1.100
Einzelpreis: 4,00 DM pro Heft zzgl. Porto und Versandkosten

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich unter Anerkennung der Satzung zum nächstmöglichen Aufnahmetermin die Mitgliedschaft im

Förderverein Orientierungslauf e.V.

....
Name, Vorname Anschrift

....
Geburtsdatum

Der Mitgliedsbeitrag ist jeweils bis zum 31. März des laufenden Jahres zu leisten. Der derzeitige Mitgliedsbeitrag beträgt 30,- DM/Jahr für Jugendliche bzw. 60,- DM/Jahr für Erwachsene und juristische Personen.

....
Ort, Datum Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich bis auf Widerruf den Schatzmeister des Fördervereins Orientierungslauf, im Namen des Vereines einmal jährlich den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen. Die Buchung erfolgt in der ersten Märzwoche für das laufende Jahr. Der Verein bucht nicht per Lastschrift, ist bis zum 28. Februar des Jahres der Mitgliedsbeitrag anderweitig beim Schatzmeister eingegangen.

....
Name des Kontoinhabers Bankfiliale

....
Anschrift Bankleitzahl

....
Kontonummer

....
Ort, Datum Unterschrift des Kontoinhabers

Bankverbindung des Fördervereines Orientierungslauf e.V.: Sparkasse Delitzsch-Eilenburg - BLZ 860 550 02 - Konto 223 000 38 04

Deutsche Bestenkämpfe Nacht-OL (http://dbkn.tsvmalente.de) **11.11.00**
D/H -14, -16, -20, 21A, B, 35-, 45-, 55-, Anfänger, Kinder 12,-/15,-/5,-/kostenlos
(sehr leichte Bahnen für D/H-14 und Anfänger) WKZ: ab 12 Uhr, Start 18 Uhr
Massenlager in Sporthalle 5,-, Frühstück 5,-, Abendessen 8,-

SI-Chip-Nr. muss bei Meldung angegeben werden! 20.10.00

PTN-Finale (Parkrace der Parktour Nord 2000) (mit SportIdent) **12.11.00**
Herren, Damen (je ca. 3,5 km), Kinder 8,-/12,-/kostenlos
WKZ ab 9 Uhr, Start 10 Uhr, Meldung siehe DBK Nacht

Teufelssee-OL **2.12.00**
T/Ez D/H 10...80 5,-/8,- DM
Michendorf, Schule 11.00 Uhr

22.11.00

Sulzheimer Nacht-OL **8.12.00**
Strecken: 3 km, 4 km, 5 km, 6 km 5,-/7,- DM
Lauf-/Wanderstrecke: Weinberge zwischen Sulzheim, Wörrstadt und Vendersheim
Sulzheim, Anfahrt A 63 Abfahrt Wörrstadt, dann B 420 Richtung Bad Kreuznach
Treffpunkt: Gemeindehalle Sulzheim fliegender Start ab 19.00 Uhr

Internationales Rheinisches OL-Wochenende **24./25.3.2001**
24.3.: BRL Kurzstrecke (TSC Eintracht Dortmund)

25.3.: BRL Klassik (Sport-Union Annen)
Vergleichskampf Westfalen-Flandern (B)- Wallonien (B)-Niederlande-England

13. THÜRINGER 24-Stunden-OL (www.24-Stunden-OL.de) **25.-27.5.2001**
T/N/6er-Staffel über 24 Std. und freie Staffel über 12 Std. mit speziellen Regeln.
Im Startgeld sind Zeltplatz-, Parkgebühren und die Abendveranstaltung enthalten.

	24-Stunden-OL	12-Stunden-OL
bis 6.4.2001	270,- DM	180,- DM
7.4.2001 bis 4.5.2001	300,- DM	195,- DM
5.5.2001 bis 25.5.2001	330,- DM	210,- DM

OL-Informationen

Nr.105/2000

Inhalt

Kolumne	2
20. IOF-Kongress	3
Ausschreibung Trainerstellen	6
Bewerbungen für die Bundeskader	8
Terminänderungen 2001	8
Training in vier Jahreszyklen – Teil 1	9
Das OLI-Interview	13
Wettkampfberichte	
Studenten-WM - eine Erfolgsstory	15
5 Tagelauf in Wales	25
Über die PWT	26
Champions Week in Leibnitz	26
Oringen 2000	30
Sommer, Sauna, Sumpf und ...	34
Tief im Osten	36
Deut. Damenstaffel Europameister	37
MIMM 2000 - 2-Tage-Gebirgs-OL	39
Leserbriefe	41
Ausschreibung	44
Kurzausschreibungen	46

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
22.9.2000

Fotos:
Günther Blöcher, Anke Breckle, Eike Bruns, Andreas Dresen, Henning Düsterhöft, Rolf Heinemann, Gregor Heinz, Tilo Pompe, Peter Richling, Internet

nächster Redaktionsschluß:
OLI 106 - 30.10.2000
OLI 107 - 15.12.2000

Habt Ihr es entdeckt? Die OLI haben jetzt ein Logo!
Mehr noch, der geneigte Leser wird eine ganze Palette von Änderungen bemerken. Änderungen zum Besseren, meinen wir. Wir? Ja, auch das ist eine Neuerung: es gibt endlich ein Redaktionsteam. Freilich bleibt der überwiegende Teil der Arbeit bei Joachim Gerhardt hängen. Auch das gemeinschaftliche Korrekturlesen am Donnerstagabend in der Sauna des USV TU Dresden bleibt wohl unersetzlich.
Sowohl traditionelle Rubriken wie offizielle TK-Informationen, Wettkampfberichte oder Leserbriefe als auch Neuerungen wie Trainingshinweise oder die in OLI 104 begonnen Umwelt-Seiten sind jetzt schneller zu finden, weil sie auffälliger markiert sind.
Der Bericht über die Studenten-WM ist recht umfangreich ausgefallen, das ist aber bei den tollen Leistungen unserer Mannschaft auch kein Wunder.

Bestehen bleibt der Aufruf, der jedes Jahr an dieser Stelle stand: die Wettkampftermine der Landesverbände mögen bis

30.10.00

unter der bekannten Adresse eingehen.

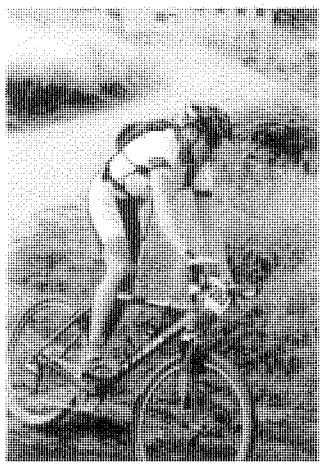
Weitere Termine, wie zum Beispiel für Bundeskaderbewerbungen oder die Bewerbungen auf die Bundestrainerstellen, sind ebenso nachzulesen wie ein neues OLI-Interview.

Die OLI-Redaktion wünscht viel Spaß beim Lesen dieses Heftes und hofft auch auf zahlreiche neue Abonnenten - für jede Neuerung mindestens einen ....

Red.

OL - eine Trendsportart?

OL-Entwicklungsland Deutschland. Historisch bedingt, haben wir wenig Erfahrung im Aufholen von Entwicklungsrückständen, auf welchem Gebiet auch immer. Die Zeit ist reif, aus der OL-Versenkung aufzutauchen. Wo soll aber der Schwerpunkt liegen? Sollte es der klassische Einzellauf sein? Als Konsequenz aus den aktuellen Ergebnissen bei WM und Studenten-WM? Vielleicht. Aber die durch den Trainerrat bisher nicht zurückgenommene „Hauptentwicklungsrichtung" heißt Kurzstrecke. Was also tun? Peo Bengtsson um Rat bitten? Sicher auch nicht Methode der Wahl.
Aktuelle Trends beachten, heißt ein möglicher Ausweg. Diesen halte ich für einen der besten. Vor wenigen Jahren ging ein Ruck durch den OL. MBO wurde in das IOF-Programm aufgenommen. Deutschland hatte sich damals klar positioniert: „mit MBO wollen wir nichts zu tun haben" war unsere Aussage beim IOF-Kongress in Israel. Dennoch gibt es inzwischen einen zentralen MBO-Terminkalender, der sich allerdings fast ausschließlich auf Sachsen beschränkt, und eine erste Nationalmannschaft. Der Zug „MBO" ist noch nicht aus dem Bahnhof raus. Aber er rollt schon an. Aufspringen ist gerade noch möglich. Gelingen wird es nur mit einer gemeinsamen Anstrengung von TK OL des DTB und der Fachkommission MBO des BDR - inzwischen werden DTB und BDR sorgfältig konstruierte Probleme diskutieren. Deutsche Mountainbiker aus der 2. und 3. Reihe müssen einbezogen werden, indem man sie fragt, was sie lieber hätten: weiterhin bei MB-Rennen nur mitzufahren, oder beim MBO um WM-Ehren zu kämpfen. Italien hat es vorgemacht: noch ist es für einen Radfahrer einfacher orientieren zu lernen, als für einen OLer das Radfahren.*



Doch schon ist MBO nicht mehr der neueste Trend. Sprint-OL heißt das Zauberwort der Jahrtausendwende. Zum Glück gibt es zu dieser Disziplin kein klares „Nein" unserer gewählten Vertreter. Nur läßt das „Ja" an Lautstärke zu wünschen übrig. Sollten die Ergebnisse von Karin und Alex da nicht genügend wiegen? Gelten die IOF-Argumente für den Neuzugang im Hause OL-WM in Deutschland nicht? Warum gibt es plötzlich im nahen und fernen Ausland ungezählte OL-Karten von Stadtzentren und Parks? Selbst der Moskauer Kreml ist kartiert, auch wenn gemunkelt wird, daß hinter jedem OLer, der auf dem Roten Platz startet, 2-3 Geheimdienstleute hergelaufen seien. Sollen sie doch mitlaufen, wenn es im Trend liegt.
Mutige Entscheidungen sind gefragt!

OL - eine Trendsportart!

Euer Strohmann

*Bund Deutscher Radfahrer e.V., Sportverband in dem die noch aktiven Geländeorientierungsfahrer (GOFer) aus der DDR organisiert sind.

Hessische 240-er Staffel	**22.10.00**
4 Läufer/Läuferinnen mit max. 240 Ranglistenpunkten	40,- DM
WKZ in Rimbach/"Kreiswald" wie Hessische Meisterschaften	10.00 Uhr
	11.10.00
Bayerische Staffelmeisterschaften (SportIdent)	**28.10.00**
T/St D/H 14, D/H 15/18, D/H 19, D/H 35, D/H 45, D/H 55	14,-/30,- DM
Staffelcup (offen für Jedermann)	14,- DM
Eine Staffel besteht aus zwei Wettkämpfer. Der Erste von beiden hat drei kurze Bahnen zu bewältigen, der Zweite zwei lange Bahnen. Die Startreihenfolge, die Namen und die Startpässe müssen bis 11 Uhr bekanntgegeben bzw. vorgelegt werden.	
Massenquartier	4,- DM
Gartenlandhalle in Albertshofen, Ausschilderung ab allen Ortseinfahrten in Albertshofen	
Entfernung WKZ-Ziel: 2000m Fußweg	Start: 12.00 Uhr
	16.10.00
Landesranglistenlauf Schwaben (SportIdent)	**28.10.00**
T/Ez mit Massenstart D/H12..19, D/H35...65	8,-/10,- DM
Massenquartier	4,- DM
Gartenlandhalle in Albertshofen, Ausschilderung, ab allen Ortseinfahrten in Albertshofen.	
Entfernung WKZ-Ziel: 2000m Fußweg	Start: 12.00 Uhr
	16.10.00
Bayerncupverleihung, Landesranglistensiegerehrung, Siegerehrung der Staffelmeisterschaften, Siegerehrung des Landesranglistenlaufes	**28.10.2000**
Sportheim des TSV Albertshofen	18.00 Uhr
Aus organisatorischen Gründen muß Brotzeit und die Weinprobe bestellt werden.	
Brotzeit 12 DM, Kinderbrotzeit 6 DM, Weinprobe 16 DM	
	16.10.2000
Jahrtausendabschluß-OL für Bayern und Schwaben	**29.10.00**
Einzel- oder Mannschaftswanderung mit Sonderregel.	
Junioren bis 18 Jahre, Senioren ab 19 Jahren	3,-/6,- DM
Gartenlandhalle in Albertshofen, Entfernung WKZ–Start: 5000m Auto	8.30 Uhr
Wettkampfregel: wie in 1999 aber keine Ausrüstung erforderlich.	
	16.10.00
4. Brockumer Großmarkt-OL	**29.10.00**
http://home.t-online.de/home/Friedl.Harald/tsvbrock.htm	
1) 3km 50hm einfach, 2) 3km 50hm schwer, 3) 5,5km 100hm schwer	
4) 7km 150hm schwer ,5) 7km Kartenwechsel 3km = 10km 200Hm	10,- DM
WKZ : Landwirt Frerking am Brockumer Waldrand	9.00 Uhr
Ausschilderung zum Brockumer Großmarkt folgen, ab Brockum ausgeschildert	
	24.10.2000
11. TG-Lotto-OL	**4.11.00**
Postennetz-OL mit Massenstart	5,- DM
Hann. Münden-Laubach, Gaststätte "Zum Braunen Hirsch", von hier markiert	15.00 Uhr
	1.11.00

Kurzausschreibungen

6. Borsbergmeisterschaft **7.10.00**
Legendärer (Cross-) Lauf in den Pillnitzer Weinbergen!
Damen: 13 km/ 400 Hm, Herren: 17 km/ 600 Hm 0,- DM
Autofähre Dresden-Pillnitz Start 14.00 Uhr

8. Offene und Internationale Trierer Stadtmeisterschaft **8.10.00**
ca. 5500 m (für Wanderer/Trimmer empfohlen); ca. 6500 m; ca. 9000m 11.30 Uhr
Trier-Tarforst 10,- DM; Wanderer 6,- DM; Kinder 2,- DM
WKZ: Clubhaus des Trimmelter SV Trier, Kohlenstr.55 geöffnet ab 10.30 Uhr

4.10.00

Bautzener Herbst-OL **14.10.00**
T/Ez D/H10...65 4,-/7,- DM
Schirgiswalde, Gondelteich 13.00 Uhr

10.10.00

Landesmeistersch. Sachsen-Anhalt, Ländervergl. Thür.-Sachsen-Anh. **15.10.00**
T/Ez D/H 10...65, 21B 8,-/10,- DM
Goseck, Sportlerheim auf dem Waldsportplatz, Ausschilderung ab Ortseingang 10.00 Uhr

n.n.

Offenbacher Herbst-OL (Abschlußlauf zur Rhein-Main-Rangliste 2000) **15.10.00**
T/Ez D12-D55/H12-H65 5,-/7,- DM
Treffpunkt/WKZ: Dreieich-Buchschlag, Bussard-Weg, von der A5 Ausfahrt 23 Zeppelinheim/ Dreieich benutzen, geradeaus nach Dreieich-Buchschlag, (Achtung! Lange Schließzeit der Schranken am Bahnübergang Buchschlag einkalkulieren), ach dem Bahnübergang die erste Straße links (Ausschilderung "Bürgersaal" folgen), ab dem Bürgersaal dem Straßenverlauf folgen (über Montier-en-Der-Platz und Eleonoren-Anlage), an der Ausschilderung "Friedhof" geradeaus, kurz danach links in die Sackgasse "Bussardweg". 9.00 Uhr

6.10.00

TU-Staffel (Finale der Deutschen Staffelliga) **21.10.00**
T/St D-18, D19-, H-18, H19-, Offene Kategorie 20,- DM
Postennetz-3er-Staffel (mit Anzahl- und Zeitbegrenzungen)
Grillenburg 13.00 Uhr

16.10.00

Hessische Meisterschaften Einzel-OL **21.10.00**
Meisterschaftsklassen D/H14-D/H 19 10,- DM
Rahmenklassen D/H10-D/H19B-D/H35-60 10,- DM
Anfänger/Wanderer 3 und 6 km 8,- DM
WKZ in Rimbach/"Kreiswald" (A5 Ausf. Heppenheim, B460 Richtung Fürth-Rimbach, ab hier ausgeschildert) 13.00 Uhr

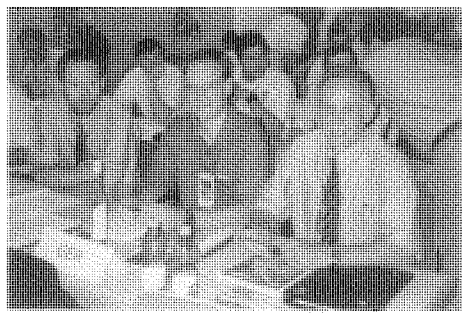
11.10.00

Bautzener Herbst-Staffel-OL **fällt aus** **22.10.00**

Sprint-OL wird Weltmeisterschaft

Bericht vom 20. IOF-Kongress in Österreich, 2.8.-4.8.2000
Hans Breckle, Vorsitzender des Technischen Komitees OL im DTB

Auf dem IOF-Kongress vom 2.8.-4.8. in Leibnitz/Österreich wurden zukunftsweisende Entscheidungen für den OL getroffen. So wurde die Disziplin Sprint-OL (oder Park-OL - eine feste Bezeichnung oder gar Definition gibt es noch nicht!) ins WM-Programm aufgenommen. Spätestens 2003 wird die Disziplin bei der WM in der Schweiz durchgeführt, dort voraussichtlich im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung. Ob die Organisatoren der WM 2001 in Finnland so kurzfristig noch in der Lage sein werden, die Sprint-Distanz anzubieten, ist noch nicht bekannt. Die WM 2005 wurde an Japan vergeben. Das ist als deutliches Zeichen Richtung Olympia zu werten, schließlich finden die Sommerspiele 2008 in Japan statt. Als erster Meilenstein finden bereits 2001 in Japan die World Games statt, bei denen OL erstmals im Programm sein wird.


Andreas Dresen, Hans Breckle, Rolf Heinemann

Das übrige Weltmeisterschaftsprogramm wurde bislang nicht geändert, die nicht nur in der Weltelite heftig diskutierten Vorschläge zur Erweiterung der WM-Woche auf 7 Final-Läufe und zusätzliche Vor-/Quali-Läufe wurden erst einmal auf Eis gelegt. Es ist aber auf jeden Fall abzusehen, daß die Qualifikation für die WM und die WM-Finalläufe getrennt werden. Aus deutscher Sicht wird eine WM-Woche mit Quali in der ersten Wochenhälfte und anschließenden Finals favorisiert, es ist aber nicht auszuschließen, daß die Quali vollständig aus dem WM-Programm gestrichen wird und andere Kriterien (Weltrangliste, Welt-Cup, o.ä.) herangezogen werden. Entscheidungen sind erst nächstes Jahr zu erwarten. Für den Park/Sprint-OL klang zwischen den Zeilen an, daß es eine (Vor-)WM-Serie analog der bisherigen Park-World-Tour geben könnte, die ihren Abschluß im Finale im Rahmen des WM-Programms finden soll.

Um die internationalen Wettkämpfe zu begrenzen, wurde ein Limit von 20 (IOF)-Wettkampftagen pro Jahr fixiert (40 Tage inklusive An-/Abreise-/Ruhetage).
In diesem Jahr fanden in der Ukraine erstmalig nach langer Zeit wieder Europameisterschaften statt. Die IOF unterstützt diese "Regionalisierung" und die Europäischen Verbände einigten sich auf die Durchführung alle 2 Jahre im Rahmen eines Welt-Cups (also kein zusätzlicher Wettkampf). Daher wurden die nächsten Europameisterschaften folgendermaßen bestimmt: 2002 beim Weltcup in Ungarn und voraussichtlich 2004 beim Weltcup in Dänemark. Neben Staffel (3 Läufer/innen, es zählt nur die bessere Staffel), Klassik und Kurz-Distanz wird es auch eine EM im Park/ Sprint-OL geben.

Aus den IOF-Gremien gibt es zu berichten, daß Rolf Heinemann seine Position in der High-Tech-Gruppe an Björn Heinemann weitergegeben hat, Ernst Gruhn weiterhin in der Umweltkommission tätig sein wird und Andreas Dresen den Vorsitz der Kartenkommission übernommen hat. Ich gratuliere und wünsche eine erfolgreiche Arbeit!

Die zukünftige Ausrichtung der IOF wurde in der "Leibnitz Convention" beschlossen:

Steigerung der Qualität von Veranstaltungen und OL im Fernsehen und im Internet

Die Mitglieder der IOF, Teilnehmer an der 20. IOF-Generalversammlung in Leibnitz, Österreich, deklarieren:

Es ist von entscheidender Bedeutung, das Profil der Sportart so zu erhöhen, daß die Verbreitung von OL zu neuen Leuten und in neue Gebiete unterstützt wird und daß OL in das Programm der Olympischen Spiele aufgenommen wird. Die Zugpferde, dies zu erreichen, sind:

- *attraktive und spannende OL-Wettkämpfe zu organisieren, die von hoher Qualität für Wettkämpfer, Offizielle, Presse, Zuschauer, Sponsoren und externe Partner sind.*
- *IOF-Veranstaltungen für das Fernsehen und für das Internet attraktiv zu machen.*

Wir zielen darauf ab:

- *Die Sichtbarkeit der Sportart zu erhöhen, indem wir Veranstaltungen organisieren, die dort sind, wo Leute sind*
- *WKZen durch erhöhte Aufmerksamkeit gegenüber Design und Qualität der Installationen attraktiver machen*
- *Die WKZ Atmosphäre und die Spannung verbessern, indem Start und Ziel am WKZ sind.*
- *Coverage durch Fernsehen und andere Medien erhöhen, indem unsere Veranstaltungen mehr und bessere Möglichkeiten bieten, fesselnde Sportübertragungen zu produzieren*
- *Pressedienste verbessern, indem besser auf die Anforderungen von Pressevertretern eingangen wird (in Bezug auf Kommunikationsmöglichkeiten, Zugang zu Läufern am Start/Ziel/im Wald, ständige Zwischenzeitinformationen, Essen und Getränke, etc.)*
- *Mehr darauf achten, daß unsere Sponsoren und externen Partner in Verbindung mit IOF-Veranstaltungen besser promotet werden*

Wir, die Mitglieder der IOF, erwarten, daß diese Maßnahmen bei allen zukünftigen IOF-Veranstaltungen berücksichtigt werden.

Leibnitz, Österreich, 4. August 2000

OL-Camps mit
Anja Garbin
SPORT KÖPF
ERSTE MÜNCHNER LANGLAUF- UND WILDWASSERSCHULE
Prospekt u. Infos unter:
http://www.langlauf.com
Tel.: 08142-49192

Ausschreibung

Deutsche Meisterschaften im Ski-OL 2001

Veranstaltung:	Deutsche Meisterschaften / Deutsche Bestenkämpfe im Ski-OL
Veranstalter:	Deutscher Turnerbund
Ausrichter:	USV TU Dresden

Termin: 13. Januar 2001 13.00 Uhr Einzellauf Normaldistanz
14. Januar 2001 10.00 Uhr Kurzstreckenlauf
Ausweichtermin: 27./28. Januar 2001

Anreise/WKZ: Nassau / Altes Forsthaus
* Autobahn A4 / Abfahrt Siebenlehn / B101 bis Freiberg / Richtung Frauenstein / nach 15 km links ab nach Nassau
* von Dresden über Dippoldiswalde / Frauenstein
* Anreise mir der Deutschen Bahn über Freiberg nach Holzau

Karte: 1:15000 Stand 12/2000

Startgeld:			
	Meisterschaftsklassen	D/H20 und D/H21	35,00 DM
	Bestenkämpfe	D/H 12 - D/H18, D/H35 - D/H60	15,00 DM
	Offene Kategorie	ca. 4 km / 6 km / 8 km	12,00 DM

Meldungen: bis 31.12.2000 an

Bitte die Nummern der SI-Karten angeben !

Nachmeldg.: im Rahmen freier vakant-Plätze 10,00 DM Aufschlag

Siegerehrung: Die Siegerehrung findet am 13. Januar 2001 um 19.00 Uhr statt.
Die Sieger des Kurzstreckenlaufes werden unmittelbar nach dem Wettkampf im WKZ geehrt.

Quartier:
- Massenquartier ab 12. Januar 2001 (5,00 DM pro Person und Nacht)
- Hotels, Ferienwohnungen und Pensionen bitte über folgende Adressen bestellen:

Fremdenverkehrsamt Frauenstein	Tel: 037326 838 25
Fremdenverkehrsamt Holzhau	Tel: 037327 1504

Verpflegung: im WKZ steht ein Imbiss zur Verfügung

Versicherung: Die Teilnehmer und Vereine sind für ausreichende Versicherung selbst verantwortlich. Die Veranstalter, Waldbesitzer und Forstbehörden übernehmen keine Haftung.

WK-gebiet: Das Wettkampfgebiet liegt 700 - 800 m üNN und ist recht schneesicher. Der mittlere Teil ist relativ flach, in den Randgebietenliegen einige steile Täler.

Weitergehende Informationen werden rechtzeitig im Internet veröffentlicht !

Für den OL in Deutschland lassen sich ähnliche Zielsetzungen ableiten, bisherige Diskussionen (aktuelle Ergebnisse, aktuelle BRL, ...) stützen vorhandene Absichten. So soll ab nächstem Jahr die aktuelle Bundesrangliste am Sonntag kurz nach dem Lauf berechnet sein sowie Pressemeldungen kurz nach den Bundeswettkämpfen herausgehen. Daß bereits heute viele Ausrichter bereits Sonntag abend oder am Montag die Wettkampfergebnisse über das Internet veröffentlichen, ist der erste Schritt dorthin und soll an dieser Stelle lobend erwähnt werden. Die zumindest sinngemäße Umsetzung der "Leibnitz Convention" muß auch für uns in der Zukunft als Leitlinie dienen, damit wir international im OL am Ball bleiben und den Anschluß nicht verpassen.

OL publikumswirksam gestalten

Anmerkung: *Der folgende Beitrag über das Thema Öffentlichkeitsarbeit, entsprechend der Vorstellung auf dem IOF Kongreß soll zum Nachdenken und Weiterdenken anregen und stellt nicht unmittelbar meine Meinung oder die des TK dar!*

Besonders interessant waren einige Präsentationen zum Thema Fernsehen und Medien. Zur Einleitung eine kleine Anekdote:
Beim O-Ringen dieses Jahr in Schweden wurde am Abend eine Umfrage auf dem Campingplatz durchgeführt. Gefragt wurde, wer die Elitekategorien an diesem Tag gewonnen hatte und wer in den Elitekategorien die Wertungen anführt. 95% wußten NICHT, wer die Elitekategorien gewonnen hatte bzw. wer die Gesamtwertungen anführt. Statt dessen wußten 100% ihre eigene Platzierung und fast alle wußten, wer die eigene Kategorie gewonnen hatte bzw. welche Plätze die Camping-Nachbarn erreicht hatten.

Das größte Problem, warum OL kein medienwirksamer Sport ist, sind die OLer selbst. Die Fokussierung am Wettkampftag auf sich selbst ist so groß, daß es unwichtig wird, was andere (und besonders unsere Spitzenläufer, unsere Elite) macht. Die Elite degradiert zu einer Kategorie unter vielen. Konsequenterweise gibt es auch keine Stars und keine Fans.

Aus Sicht eines Produzenten oder eines 'unbeteiligten' Zuschauers ist OL kein interessanter Wettkampf. Zuviel des Wettkampfs läuft 'im Kopf' ab und kann nicht einfach Außenstehenden vermittelt werden. Was im Fernsehen zu sehen sein muß, ist Action und daraus entstehende Spannung. Action erzeugt man beim OL hauptsächlich durch besondere Bahnlegung (Posten im Wasser, Sprung, steil bergab, o.ä., aber auch Massenstart, ...), Spannung kann durch Zwischenzeiten in Kombination mit Routenwahl, O-Fehlern, etc. erzeugt werden. Wichtig ist die Transparenz des Wettkampfs, kritische Momente müssen dargestellt werden können. Wie zeigt man einen O-Fehler im Fernsehen? Fehler in der Nähe des Postens können durch geeigneten Kamerastandort gezeigt werden, Routenwahlen können von einer Kamera schon kaum mehr erfaßt werden. Bei LIVE-Übertragungen ist an der Stelle eigentlich High-Tech erforderlich (GPS-Tracking), um die Route des Läufers LIVE darstellen zu können. Bei einem editierten Beitrag kann man solche Animationen nachträglich erstel-

len. An dieser Stelle ist es wichtig, sich von der OL-Karte zu lösen. Die Karte ist zu komplex für den TV-Zuschauer. Einfache (3D-)Übersichtszeichnungen sind besser. Dortdrin können Routen eingezeichnet werden, die dann mit besser und schlechter bewertet werden können. Gerade solche einfachen und absoluten Vergleiche sind für den Zuschauer fürs einfache Verständnis notwendig: Besser/schlechter, schneller/langsamer, vor/hinter, richtig/falsch. Solche Vergleiche lassen sich im Fernsehen auch mit Hilfe von eingeblendeten Zwischenzeiten, Gesamtzeiten, Zwischenergebnissen, Gesamtergebnissen, etc. erreichen.

Einen ständigen Strom von Action-Bildern und spannungsgeladenen Momenten beim OL zu erzeugen, ist sicher nicht einfach. Totzeiten werden nun einmal vom Zuschauer nicht toleriert. Kurze (keine) Startabstände und kurze Strecken (<30min) sind dafür am besten geeignet. Wichtig für die bessere Transparenz ist übrigens auch die zeitliche Trennung des Herren-Wettkampfs vom Damen-Wettkampf.

Die Powerpoint-Folien des Vortrags von Björn Persson auf dem IOF-Kongreß zu diesem Thema sind unter http://www.meldis.se/iof/tv/ol_on_tv.htm zu finden.

Ausschreibung

Für z.Zt. kommissarisch betreute Positionen auf Bundesebene werden folgende ehrenamtliche Bereichstrainerstellen ausgeschrieben:

Bundestrainer/in für den Herrenkader A/B

Bundestrainer/in für den C-Kader

Für den Bereichstrainer Herrrenkader A/ B wird gleichzeitig die Co-Trainerstelle ausgeschrieben. Der Co-Trainer untersteht dem Bereichstrainer und vertritt ihn bei Abwesenheit.

Bewerber/innen sollten folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Trainer A oder B-Lizenz für Orientierungslauf
- Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit bei Unkostenerstattung
- Praktische Erfahrung als Orientierungslauf- Trainer
- Bereitschaft zur Durchführung von
  a) Wochenendlehrgängen
  b) Betreuung bei Wettkampf- und Trainingsmaßnahmen im In- und Ausland
  c) Individualbetreuung einzelner Aktiver
  d) zur Teilnahme an der Trainer- Aus und Fortbildung
- Bereitschaft zu Verwaltungsarbeiten im Zusammenhang mit Fördermaßnahmen Interesse und Bereitschaft an der Weiterentwicklung des Leistungssportes OL durch aktive Mitarbeit im Trainerrat.

Ausgehend vom Finanzhaushalt des Technischen Komitee OL und den Richtlinien für den Trainerrat erfolgt eine Traineraufwandsentschädigung.

Seitens des Trainerrates werden konstruktives, kameradschaftliches Teamwork und Toleranz zur persönlichen Entfaltung im übertragenen Bereich angeboten.
Interessenten melden sich bitte bis zum **1.11.2000** schriftlich beim Trainerratsvorsitzenden Peter Gehrmann.

Hintergrund: Ein Pflichtposten war nicht auf dem Chip registriert, obwohl der Posten angelaufen und auch gestempelt wurde (im Beisein von anderen Läufern).
Auch den absichernden Kontrollpiepton meinte ich gehört zu haben. Daraufhin reichten wir einen Protest ein mit dem Ziel, die Posteneinheit auszulesen. Das Schiedsgericht lehnte dies jedoch mit der Begründung ab: "Der Chip hat an den Posten davor und danach einwandfrei funktioniert, der Posten bei den Läufern davor und danach ebenso. Ein technisches Versagen wird im 'Vertrauen auf die Technik' damit ausgeschlossen". Man geht daher davon aus, daß zu kurz gestempelt wurde und dies nach aktuellen Wettkampfbestimmungen zu Lasten des Läufers geht.

Für mich als Läufer stellt sich nun die Frage, welche Nachweismöglichkeit habe ich, wenn ich den Kontrollton gehört habe, aber keine Information auf dem Chip zu finden ist. Der Hersteller schließt zwar eine solche Fehlfunktion aus, ich aber würde keine solche 100%ige Garantie für ein Elektronikbauteil in feuchter Umgebung übernehmen. Das heißt, die in SportIdent vorhandene Möglichkeit, Informationen aus der Einheit auszulesen (Backup) wird hier im Vertrauen auf die Technik bewußt ausgeschlossen. Es gilt ganz klar, daß die Mannschaft beim Vorhandensein der Information nur in der Einheit immer noch aus der Wertung wäre, es muß aber möglich sein, die Einheit auszulesen, um eventuell Fehlfunktionen zu erkennen.

Damit bekommt z.B. Emid ganz neue Vorzüge. Bei diesem System bricht man sich zwar das Handgelenk beim Ausrichten des Chips zum Stempeln, und die Papiereinlage als mechanische Backup-Lösung ist der Witterung ausgesetzt aber unter Umständen noch lesbar.

Im weiteren Wortlaut des abgewiesenen Protestes hieß es: "Wenn wir jedem Einspruch dieser Art stattgeben, müssen wir nach jedem Wettkampf 10-20 Einheiten auslesen und kommen nicht zu einer pünktlichen Siegerehrung. "Die logische Fortsetzung dieses Gedankens lautet dann aber: Dank Sportident haben wir die schnellste Siegerehrung, auch wenn wir nicht die sportlich schnellsten/besten Läufer/Sieger geehrt haben?!
Ein Vergleich zu anderen Sportarten: Bei der Tour de France wurden Dopingproben konserviert, bis ein zuverlässiges System zum Nachweis von EPO zur Verfügung stand. Das heißt, noch Monate nach dem Wettkampf konnte die Ergebnisliste korrigiert werden. Der Vergleich sei erlaubt, weil es um einen eindeutigen Nachweis von sportlicher Leistung geht. Es sollen hier keine Diskussionen/Entscheidungen am grünen Tisch gefällt werden.

Es geht hier nicht darum, SportIdent abzuwerten, das System bietet enorme Vorteile auch gegenüber anderen elektronischen Systemen. Aber warum eliminiert man einen ganz wesentlichen Vorteil per Wettkampfbestimmungen?
Ich meine, daß man auch dazu bereit sein muß, die Ergebnislisten zu korrigieren, wenn man nach erfolgter Siegerehrung eine Fehlfunktion eines elektronischen Stempelsystems festgestellt hat.

Reaktionen hierzu sind willkommen.

P.S.: Die Einheit wurde später doch noch rein informativ ausgelesen, eine Fehlfunktion konnte nicht festgestellt werden.

Viel guter Wille... und ein Weg fand sich schnell
Von Peter Gehrmann

Normalerweise ist die Nordmeisterschaft (NOM) nicht gerade ein Wettkampf, der für uns in Deutschland so wichtig ist, daß alle anderen OL-Termine ausweichen sollten. Sicher, die NOM ist eine wertvolle Startgelegenheit für die Besten unserer Eliteläufer/innen, die sich dort mit den Skandinaviern messen können. Eine solche sportliche Standortbestimmung möge die NOM auch bleiben.

Im kommenden WM-Jahr tritt die NOM jedoch aus dem bisherigen Status heraus. Die NOM 2001 wird knapp zwei Monate vor der OL-WM in Mikkeli (FIN) ausgetragen. Björn Axel Gran, unser wertvoller norwegische Trainerkollege bei Kadermaßnahmen, spionierte als Erster aus, daß die NOM 2001 in einem unbedingt WM-relevanten Geländetyp ausgetragen wird. Die Folge ist, daß alle Nationen unbedingt dort dabei sein wollen, um ihre WM-Leute an den Geländetyp heranzuführen. Natürlich wollten auch wir dort mit dabei sein; wer läßt sich und seinem Team schon eine solche Chance entgehen? Aber: Genau zu diesem Termin war die Deutsche Kurzstreckenmeisterschaft 2001 angesetzt. Was also tun?
Die Meisterschaft sausen lassen und zur NOM fahren. Wer möchte das den aussichtsreichen Athleten, dem Veranstalter und überhaupt dem deutschen OL antun. „Die Deutsche" bleibt halt „Die Deutsche"! Die NOM sausen lassen und sich dann sagen müssen, nicht mit der bestmöglichen Vorbereitung auf die WM zugegangen zu sein. Welcher Aktive, welcher Trainer will das schon?
Es blieb nur ein Weg, nämlich mit den Ausrichtern und den Funktionsträgern in der TK über eine Verschiebung der Meisterschaft zu reden.

Die Verantwortlichen des ausrichtenden SSV Planeta Radebeul waren sofort kooperationsbereit: "Wenn es um die Nationalmannschaft und die WM geht, dann versuchen wir alles", war die spontane Stellungnahme von dort. Ähnlich äußerten sich auch die Verantwortungsträger in der Technischen Kommission.
Und es ging: Die Radebeuler wurden sofort aktiv und meldeten bereits nach zwei Tagen, daß ihre Verhandlungen mit den örtlichen Genehmigungsbehörden und anderen Partnern eine Terminverschiebung um eine Woche nach hinten möglich erscheinen lasse. Von der TK kam sofort die erforderliche Stellungnahme zur Situation ... und es lief.
„Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg", heißt das alte deutsche Sprichwort. Für diesen Fall kann man es noch etwas erweitern: „Guten Willen im Hintergrund zu spüren ist hilfreich für die Motivation bei Trainierenden und Trainern."

Danke Radebeuler, das war gut!

Technik über Sport?!
Von Jens Struckmann

Persönlich betroffen durch die verpaßte Bronzemedaille in H19 bei der DMM aufgrund eines nicht eindeutigen Stempelns mit SI möchte ich hiermit die betreffenden Wettkampfbestimmungen (und nicht das System) hinterfragen.

Rechtliche Determinanten des OL nach dem Bundeswaldgesetz und dem Landeswaldgesetz von Baden-Württemberg

(Fortsetzung aus OLI Heft Nr.104, S.9)
Von Martin Nolte

Die Eröffnung eines generellen (wegeunabhängigen) Betretungsrechts des Waldes findet sich in den nahezu gleichlautenden Bestimmungen der verschiedenen Wald- und Forstgesetze von Bund und Ländern. Ausgangspunkt aller landesgesetzlichen Betretungsrechte ist hierbei die **bundesgesetzliche Rahmenbestimmung** des § 14 I 1 Bundeswaldgesetzes (BwaldG). Danach ist das Betreten des Waldes (auch außerhalb der Wege) zum Zwecke der Erholung gestattet. Die Vorschrift vermittelt keinen Anspruch des Bürgers zum Betreten des Waldes, sondern ist lediglich Vorgabe für die Landesgesetzgeber bei Ausgestaltung ihrer Betretungsrechte. Die in § 14 I 1 BwaldG verwendeten unbestimmten (Rechts)Begriffe – Betreten, zum Zwecke der Erholung – finden sich in (fast) allen Landeswaldgesetzen gleichbedeutend wieder: „Betreten" i.S.v. § 14 I 1 BWaldG meint nach dem natürlichen Sprachgebrauch „Fortbewegung zu Fuß" und erfaßt von seinem grammatikalischen Sinngehalt zumindest auch das (O-)Laufen. Zu beachten ist jedoch, daß das Betreten nur *zum Zwecke der Erholung* erlaubt ist. Vor dem Hintergrund grundgesetzlicher Rechte (Art. 2 I Grundgesetzes – GG -) sind vor allem Bestimmtheit und Bestimmbarkeit dieser subjektiven Eingrenzung äußerst fraglich. Literatur und Rechtsprechung arbeiten in diesem Zusammenhang mit Fallgruppen und sprechen vor allem intensiven Nutzungsarten mit überwiegend wirtschaftlichen, gesellschaftlichen oder unterhaltenden Zwecken den Erholungscharakter ab. Gleiches soll auch bei organisierten Sportveranstaltungen mit Teilnehmern und Zuschauern gelten, deren Interesse nicht oder jedenfalls nicht in erster Linie auf den Genuß der Natur gerichtet ist, sondern auf sportliche Leistungen bzw. ihren Unterhaltungswert (*Orf,* in Klose/Orf, Forstrecht, 2. Aufl. 1998, § 14 Rn. 24 (26) unter Bezugnahme auf *VGH Mannheim*, VBlBW 1995, 365 ff). Dieses ist meines Erachtens zumindest aus zwei Gründen problematisch: Die starre Differenzierung zwischen Sport und Erholung ist nicht nur lebensfremd (so auch *Schwerdtner,* NVwZ 1989, 936; *Birk,* NVwZ 1985, 689, Fn. 1 verweist zu Recht auf das Beispiel des Kegelns; *Nolte,* Die Erholungsfunktion des Waldes, 2. Aufl. 1999), sondern impliziert ein staatliches Bevormundungsrecht darüber, was der einzelne für sich persönlich als Erholung empfinden darf (im Bereich der Kunstfreiheit des Art. 5 III GG wird ein solches Bestimmungsrecht – vor allem aus historischen Gründen – abgelehnt). Darüber hinaus steht auch die (personelle, sachliche) Organisiertheit der sportlichen Betätigung, die regelmäßig bei Orientierungsläufen erforderlich ist, dem Erholungszweck nicht entgegen. Denn die Eingrenzung des Betretungsrechts (*zum Zwecke* der Erholung) ist *subjektiv* formuliert und knüpft an die Intentionen des Sportlers und nicht an die äußeren Rahmenbedingungen seiner Sportausübung an.
In **Baden-Württemberg** findet sich das Betretungsrecht, das hier als echter Anspruch des Bürgers zu verstehen ist, in § 37 I 1 Landeswaldgesetz Baden-Württemberg (LWaldG BW). § 37 I 4 LwaldG BW normiert den *Grundsatz der Gemeinverträglichkeit* (sog. *Wohlverhaltensklausel*), wonach sich jeder so zu verhalten hat, daß die Lebensgemeinschaft Wald und die Bewirtschaftung des Waldes nicht ge-

stört, der Wald nicht gefährdet, beschädigt oder verunreinigt sowie die Erholung anderer nicht beeinträchtigt wird. Im Gegensatz zum individuellen Betreten des Waldes bedürfen organisierte Veranstaltungen nach § 37 II LWaldG BW stets einer Genehmigung durch die Forstbehörde. Während kleinere Trainingsläufe – in der Rechtsprechung werden immer Lauftreffs, gemeinschaftliche Waldläufe etc. genannt – nicht zu den genehmigungspflichtigen Veranstaltungen i.S.v. § 37 II LWaldG BW zählen, besteht selbst bei kleineren OL-Wettkämpfen grundsätzlich eine Genehmigungspflicht. Da Voraussetzungen für die Genehmigung ausdrücklich nicht im Gesetz normiert sind, besteht – e contrario - ein Anspruch auf ihre Erteilung, wenn schutzwürdige Belange des Forstrechts (Einschlag, Naturverjüngungen, Jagdbetrieb) oder des Naturschutzrechts (Schutzgebietsausweisungen) der Genehmigung nicht entgegen stehen. Im Normalfall wird es hierbei möglich sein, die möglicherweise entgegen stehenden Belange durch räumliche oder zeitliche Beschränkungen der Genehmigung auszuräumen.

(Fortsetzung folgt in OLI 106 mit den Themen Bayern, Berlin und Brandenburg.).

Bewerbungen für die Bundeskader

Die Bewerbungen für die Bundeskader 2001 stehen an. Bitte diese gemäß den geltenden Kaderrichtlinien in schriftlicher Form bis zum **23.10.2000** an den Trainerrat richten.

- Bewerbungen für die Bundeskader A und B an:
  Peter Gehrmann, Holunderweg 39, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock
- Bewerbungen für die Kader C und DC an:
  Sybille Milz, Magdeburger Allee 23, 99086 Erfurt

Die Kaderbewerbung, die üblicherweise unmittelbar nach den Deutschen Einzelmeisterschaften einsetzt, ist in diesem Jahr etwas verlängert worden, um die Chancen zur Erfüllung der Kriterien beim Junior-Match oder beim Weltcup in Portugal noch offen zu halten. Bitte daher aber unbedingt den gegebenen Bewerbungstermin einhalten!

Peter Gehrmann
Trainerratsvorsitzender

Terminänderungen 2001

Die DM-Staffel findet nicht am 15.09.2001 sondern am 08.09.2001 (Sa.) statt. (Ausrichter ist der SV Bad Düben).

Der BRL am 16.09.2001 wird durchgeführt (Ausrichter Bielefelder TG).
Was am Samstag, d. 15.09.2001 stattfindet, ist noch nicht geklärt.

DM-Kurz wird eine Woche verschoben auf den 16./17.06.2001.

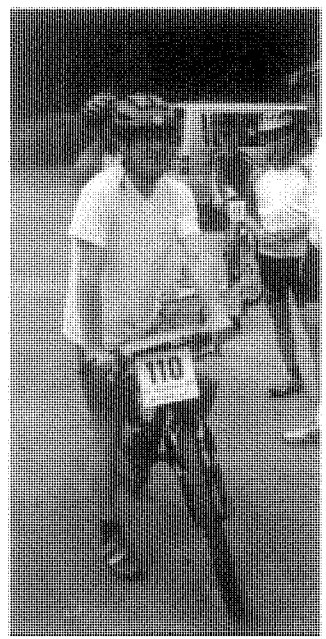
Leserbriefe

Einfach ein Dankeschön

Von Tilo Pompe

Nicht nur der Nationalkader ändert sich alle Jahre, auch im Trainerrat wechseln von Zeit zu Zeit die Namen.
So haben sich relativ unbemerkt, teils im letzten, teils in diesem Jahr, der langjährige Bundes- und Herrentrainer Harald Männel und der Trainerratsvorsitzende Michael Möser nach engagiertem Einsatz wieder vollständig unter das Heer der Freizeit-OLer gemischt. Aber eigentlich hatten sie es nie verlassen. (Mag sein, dass nicht alle das so genau wussten, so dass man auf der Pflichtstrecke schnell zum Funktionär abgestempelt werden konnte, nicht wahr Mimö?) Aber gerade dieser häufige und direkte Kontakt auf der Wettkampfwiese und die eigene Erfahrung als Leistungs- und Freizeitsportler haben beiden eine Kompetenz gegeben, die ich sehr geschätzt habe.

Mit dem Wechsel zu unserem neuen Trainerratsvorsitzenden Peter Gehrmann (gleichzeitig Herrentrainer) ist es an der Zeit, Michael Möser und Harald Männel dafür zu danken, dass sie Stunden, Tage und Wochen zugebracht haben, mit uns Athleten nicht nur zu Weltmeisterschaften und Weltcups zu fahren, sondern auch Trainingslager durchzuführen, uns beim Training zu unterstützen und natürlich das alles zu organisieren. Ich denke, dass ich damit nicht nur in meinem Namen spreche, sondern auch in dem der vielen KaderathletInnen, die in diesen Jahren trainiert haben und für Deutschland international gestartet sind. Wie viele sind nicht in dieser Zeit von einer jungen KadersportlerIn zu einer/einem erfahrenen Kadersportlerlin geworden oder von einem erfahrenen zu einem "Kader-Opa" oder einer "Kader-Oma". In dieser Zeit liegen nicht nur viele Trainingslager und -kilometer, auch handfeste Erfolge sind vorzuweisen, wobei die WM-Bronzemedaille von Frauke Schmitt-Gran im letzten Jahr die Krönung war.



MBO...ein neues Betätigungsfeld für Harald Männel

Nun sind neue Personen am Werke, die das Bestehende fortsetzen und gleichzeitig neue Ideen und neuen Schwung mitbringen. Ich wünsche ihnen viel Kraft und Unterstützung und immer zahlreiche engagierte Sportler.
Schließen will ich mit dem Dank an Harald Männel und Michael Möser damit, ihnen zu sagen, dass mir die letzten 10 Jahre mit ihnen viel Spaß gemacht haben.

ihrer Truppe. (Einmal hatten die Veranstalter die Läufer verschiedener Strecken in verschiedenen Lagern biwakieren lassen. Der Kommentar: An diesem Abend lebten in dem einen Lager so manche in Saus und Braus, im anderen Lager andere sehr spartanisch. Gab es unter den Wanderern einige Sherpas?

Bei der Verabschiedungsparty der beiden Hauptorganisatoren Vreni und Remy Steinegger wurden die Höhepunkte der letzten 20 Jahre vorgelesen. Da war von Stürmen die Rede, von Dauerregen und anderen Wetterkapriolen, aber auch von komplizierten und unkomplizierten Genehmigungen. Nach diesem Bericht waren wir noch glücklicher über die guten Wetterbedingungen an den beiden Tagen.

Das Wetter war optimal. Sonst hätten wir mit unserem Minizelt (1kg) und den Minischlafsäcken (600g und 700g) gewiss Probleme bekommen. Mit 5kg und 7kg waren unsere Rucksäcke leicht genug, dass wir einige Teilstrecken rennen konnten.
Mir hat es super gefallen, auch wenn wir etwa die doppelte Zeit der Sieger unterwegs waren. Ich konnte oft dem stürmigen Schritt meines H16er Sohnes kaum folgen. Andererseits hatte er ein starkes Bedürfnis, möglichst nah an der roten Linie zu bleiben. Das hatte uns am ersten Tag eine ungeplante alpine Einlage beschert, bei der ich eine Weile weder vorwärts noch rückwärts wollte. OL im Gebirge ist doch etwas anderes als die sonst gewohnten Strecken.

Und nächstes Jahr? Lust hätte ich ja. Und da sind noch viele weitere Interessenten. Bei den letzten OL mussten wir viele Fragen beantworten.

Nicht nur Adress-Änderungen:

Training in vier Jahreszyklen – Teil 1

Von Maxim Reichardt

Einführung

Es gehört zu den großen Besonderheiten des Orientierungslaufes in Deutschland, daß keine, wie auch immer geartete, Schule für OL existiert. Die Schweiz zum Beispiel ist uns auf diesem Gebiet weit voraus ist. Die meisten OL-Trainer in Deutschland sind Autodidakten und verfügen naturgemäß über besseres Wissen in den angrenzenden Disziplinen, in denen es genügend Fachliteratur gibt, als im OL selbst. Auf der anderen Seite ist unsere Sportart so vielfältig und komplex, daß es genügend Spielraum für vom Grund auf verschiedene Betrachtungs- und Herangehensweisen im Training gibt, in der Regel abhängig von den eigenen Erfahrungen.
Um nun jungen Trainern und Sportlern, die eben diese Erfahrungen noch nicht sammeln konnten, den Einstieg zu vereinfachen, sollen in den OLI unter der Rubrik „Training" in Zukunft trainingsmethodische Hinweise gegeben werden. Erstrebenswert ist auch die Darstellung unterschiedlicher Trainingsauffassungen, um Lernwilligen die Vielfalt des OL-Trainings nahezubringen.

Zum Auftakt werde ich einige Grundzüge des Trainings für fortgeschrittene OLer beschreiben. Gemeint ist hier in erster Linie der C- und D/C- Kader, den ich selbst betreue, aber auch der eine oder andere Eliteläufer oder Freizeitsportler kann aus den Hinweisen seinen Vorteil ziehen.
Es handelt sich um Hinweise, eine Art Richtlinie, die selbständig zuendegedacht und der jeweiligen Spezifik angepaßt werden muß.

Da das Training über das Jahr in unterschiedlichen Intensitäten und Schwerpunkten verläuft, werde ich einen „Jahreszyklus" beschreiben, dessen Grundlage, vereinfacht, die verschiedenen Phasen des Lauftrainings sind. Die einzelnen Phasen sind nicht als starre Größen anzusehen, erstens gehen sie fließend in einander über, und zweitens spielen eine Reihe äußerer Faktoren eine Rolle, die nicht immer beeinflussbar sind (vom verschobenen Wettkampftermin bis zur Verletzung).

Ich unterscheide 4 wesentliche Phasen, man könnte sie nach den Jahreszeiten nennen, obwohl deren Dauer variiert:

I. Herbst, Regenerations- und Vorbereitungsphase. Das ist die Phase der Trainingspause, der Regeneration, des Erlernens neuer O-Techniken und der Vervollkommnung bereits erschlossener. Die ungefähre Dauer ist Oktober - November - Dezember.
II. Wintertrainingsphase. Phase des athletischen Grundlagentrainings und des Trainings der O-Techiken. Ungefähre Dauer Dezember - Januar - Februar.
III. Frühjahr, Wettkampfvorbereitungsphase. Phase der Abstimmung der einzelnen trainierten Komponenten zu einem in sich stimmigen Wettkampfverhalten, Training der Wettkampfabläufe. Dauer März - April.
IV. Sommer, Wettkampfphase. Vom ersten bis zum letzten „wichtigen" Wettkampf. Dauer Ende April/Mai - September/Oktober

Beginnend in dieser Ausgabe, werde ich in weiteren 3 OLI die Phasen genauer beschreiben.

Phase I - Herbst, Regenerations- und Vorbereitungsphase

In dieser Phase stehen viele unterschiedliche Aufgaben auf dem Programm.

1. Entspannung der Muskulatur von körperlicher Belastung und geistige Entspannung vom Wettkampfstreß. Beide Vorgänge sind so spezifisch, daß feste Regeln fehl am Platze sind, jeder sollte eigene Vorgehensweisen, entsprechend den persönlichen Neigungen, entwickeln.

2. Regenerationsmaßnahmen, Behandlung von Verletzungen. Dabei sollte das Training nicht völlig eingestellt werden. Bei den meisten Sportverletzungen hat man die Möglichkeit, wenigstens die allgemeine Ausdauer weiter zu trainieren, indem man Sportarten betreibt, die die verletzten Körperteile nicht oder wenig strapazieren. Wenn gar nichts geht, kann auch Reizstrom eingesetzt werden. Gründe für die weitere sportliche Betätigung sind:
   a) einige Tage ganz ohne Training sind nicht dramatisch, aber wenn der Aussetzer länger dauert, gehen bereits erreichte Trainingseffekte verloren, man müßte also verschiedenes doppelt und dreifach trainieren.
   b) für einen gut trainierten Körper besteht effektive Erholung in lockerem Weitertrainieren bei wesentlich geringeren Intensitäten, außerdem ist die Wiederaufnahme des Trainings nach längerem völligen Aussetzen mit sehr hoher Verletzungs- bzw. Überlastungsgefahr verbunden, weil die Muskulatur sich schnell an das Nichtstun gewöhnt.

   Wenn es wirklich notwendig war, jegliches Training über längere Zeit abzusetzen, muß der Wiedereinstieg ins Trainingsgeschehen sehr behutsam passieren, um Verletzungen durch Überlastung zu verhindern.

3. Im Gegensatz zur körperlichen Belastung sollte man die analytischen Fähigkeiten durchaus strapazieren. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, um sowohl einzelne Wettkämpfe als auch die vergangene Wettkampfsaison als Ganzes revue passieren zu lassen, dabei persönliche Stärken und Schwächen herauszufinden. Wichtig ist eine Analyse der Schwachpunkte, deren Wichtung, und ein Konzept zur Beseitigung dieser, ohne an anderen Stellen Löcher aufzureißen. Die Wichtung ist deshalb notwendig, weil sich nicht alle Defizite von einem Jahr zum Anderen abstellen lassen, man muß versuchen, wichtige von „nicht ganz so wichtigen" Schwächen zu unterscheiden.

4. Im Ergebnis einer tiefgreifenden Analyse wird sich herausstellen, daß einige Wettkampfverhaltensweisen deshalb nicht immer zum Erfolg führen, weil einige ihrer Komponenten nicht in ausreichender Qualität beherrscht werden. Diese Erkenntnis ist an sich schon sehr wichtig, jetzt jedoch besonders, denn es ist der richtige Zeitpunkt, an einzelnen O-Techniken zu arbeiten.

5. Ist es auch die richtige Zeit, um neue O-Techniken zu erlernen. Neu ist im allgemeinen, was man noch nicht kennt, in diesem speziellen Fall aber auch Komplizierteres. Während der Wettkampfsaison hat man keine Zeit, Neues zu erlernen. Oftmals wäre es sogar schädlich, wie zum Beispiel ein Wechsel vom Platten- zum Daumenkompaß.

MIMM 2000 - ein Erlebnisbericht vom 2-Tage-Gebirgs-OL

Von Martina Fritzsche

Vor 5 Jahren hatte ich zum ersten und bisher einzigen Mal am Karrimor/MIMM teilgenommen. Als reine Damenmannschaft mit ziemlich viel Gepäck (jeder 12kg, u.a. mit Wechselschuhen und Kopfkissen) war ich mit Antje auf die kurze leichte Strecke gegangen. Unser Fazit damals: von der Strecke und dem Gepäck ziemlich k.o., aber glücklich; schöne Landschaft, schöne Fotos, ganz schön was geschafft.
Von den Sportfreunden angestachelt war in diesem Jahr ein neuer Versuch fällig. Mit 6 Mannschaften von aktuellen und ehemaligen Chemnitzern waren wir eine starke Truppe. Wir alle (1*Damen, 3*Herren, 1*Mixed, 1*Familie) hatten für die kurze schwere Strecke gemeldet. Diese Route war sehr begehrt - 150 von 350 Mannschaften, und das bei insgesamt 5 Routen. In der Startliste fanden wir noch weitere uns bekannte und unbekannte deutsche OLer.
Hier einige mit ihren Ergebnissen:
Andreas Spengler (H35 Dessau) 3. Platz bei den Herren
Kerstin und Rene Hellmann (DH 35 Dresden) 4. Platz Mixed
Andere hatten sich auf die mittellange, schwere Strecke gewagt.
Cornelia Eckardt (D21E), Heiko Gossel (H35/21E Dresden) Platz 3 Mixed

Auf der kurzen schweren Route waren 45 Leistungskilometer zu absolvieren, das bedeutete am 1.Tag 13 km Luftlinie und 1200 Höhenmeter und am 2. Tag 11 km und 1100 Hm. Gelaufen wurde in Höhenlagen von 1800-2500m. Das Biwak befand sich in 2000m Höhe. Das Wettkampfgebiet war in der Nähe des Lugmagno-Passes, nicht weit vom St. Gotthard-Tunnel entfernt.
Kurz nach dem Start erhält jede Mannschaft die Koordinaten der Posten. Die Posten können nun in das Messtischblatt eingezeichnet werden. Während des Wettkampfes muss die Zweiermannschaft zusammenbleiben (es wird sporadisch kontrolliert). Der Postennachweis erfolgte wie im Vorjahr mit SportIdent.
Zur Ausrüstung gehört eine gewisse Menge Pflichtgepäck, dass zum Biwakieren nötig ist bzw. Sicherheit für eventuelle Unfälle gibt. Dazu zählen Zelt, Schlafsack, Essen, Trillerpfeife, Notapotheke, Notration. Am Ziel der Etappen werden Teile der Pflichtausrüstung kontrolliert. Am ersten Tag war die Kontrolle der Apotheke und Taschenlampe mit Ersatzbatterie so streng, dass einige Mannschaften wegen fehlender Ersatzbatterie aus der Wertung genommen wurden.
Überhaupt, das Pflichtgepäck. Da rennen manche mit sehr kleinen Rucksäcken los. Ob die wirklich alles drin haben? Und noch ein paar warme Sachen für den Abend? Andere zaubern am Abend eine Büchse Pfirsische aus dem Rucksack - zur Freude

Der Wettkampf begann mit einem Parkrace in der nahegelegenen historischen Altstadt von Olomouc, wo bereits 1998 ein Lauf der Park World Tour stattgefunden hatte. Aus deutscher Sicht die besten Ergebnisse erzielten hier Alexandra Nebel (2. in D-20), Hanka Straube (4. in DE) und Hendryk Wetzel (4. in HE). Abends war dann offizielle Eröffnungsfeier mit Einmarsch der Nationen im Zentrum von Šternberk. Wobei die Nationen vor allem die Osteuropäer, Balten und Skandinavier bildeten; aus Westeuropa waren wir die einzigen, was wohl vor allem am geringen Bekanntheitsgrad dieses schönen Wettkampfes liegt.

Forstliche Europameisterinnen: Anne Straube, Alexandra Nebel, Hanka Staube

Das Individual Race fand in einem megasteilen, aber nur mäßig anspruchsvollen Gelände in den Ausläufern des Altvatergebirges statt, puh, das war ganz schön anstrengend. Als Entschädigung dafür gab es eine tolle Zielwiese – im Burggraben einer mächtigen mittelalterlichen Festung. Wieder waren die Ergebnisse recht gut – das beste erzielte Teamleader Markus Blaschke, der in der H35 nur um acht Sekunden am Europameister-Titel vorbeischrammte. In der Herren-Hauptklasse und bei den 60jährigen wurde leider aufgrund eines Protestes der Lauf annulliert, es war wohl ein Postenstandort nicht ordentlich kartiert (hab ich allerdings nichts von gemerkt...). Jedenfalls gab es am Abend zur Erholung die offizielle Party, für 10 DM konnte man sich am Buffet mit leckeren Schnittchen vollfressen und die Getränke waren auch alle inbegriffen, was dem einen oder anderen im Nachhinein doch nicht so gut tat...
Freitag war noch einmal Exkursion angesagt, es ging ins Altvatergebirge zu einem Stausee auf 1300 m Höhe und in eine Papierfabrik, wo noch per Hand geschöpft wird. Am Samstag dann als krönender Abschluss der Staffel-Wettkampf direkt am WKZ. Hanka Straube, Alexandra Nebel und Anne Straube zeigten den Skandinaviern mal, wie's geht; die Finninnen auf Platz zwei kamen erst über sieben Minuten später ins Ziel! Wir Herren mussten noch einmal einen Einzellauf bestreiten, um doch noch einen Europameister küren zu können; gleichzeitig wurde eine Mannschaftswertung durchgeführt. Ganz gerecht war's jedoch auch diesmal nicht, denn heute hing wirklich ein Posten falsch und der Lauf wäre viel eher zu annullieren gewesen als der andere. Glücklicherweise legte keiner Protest ein, es hätte ja eh nichts gebracht und was wäre eine Europameisterschaft ohne Europameister... Na ja, so gut waren wir sowieso nicht, in der Aufstellung Hendryk Wetzel, Markus Blaschke und ich erreichten wir einen fünften Platz.
Leider finden die EFOL nächstes Jahr zeitgleich mit der WM statt, jedoch wird das Gelände in Norwegen (Elverum) sicher nicht minder interessant sein. Wäre schön, wenn sich dann vielleicht noch ein paar mehr Forst-OLer zusammenfinden würden. Denn ich denke, dass gerade diese Veranstaltung bestens dazu geeignet ist, Vorurteile der Förster gegenüber dem OL abzubauen, indem sie selbst einmal aktiv an einem solchen teilnehmen.

Zu 1. und 2. soll an dieser Stelle nichts weiter gesagt werden, unter „Athletiktraining" gibt es genügend Literatur. Zu 3. noch der Hinweis, daß eine Wettkampfanalyse vorzugsweise mit erfahreneren OLern durchzuführen ist, es bringt nicht allzuviel, wenn jugendliche OLer das untereinander machen. Mit Sicherheit gibt es in der Umgebung einen Eliteläufer oder ehemaligen Eliteläufer, mit dem Wettkämpfe analysiert werden können. Für diese Analyse müssen die gelaufenen Bahnen unmittelbar nach dem Wettkampf gewissenhaft ausgewertet worden sein. Nur dann lassen sich folgende Aussagen unterscheiden: entweder „ich habe gegen Ende des Wettkampfes einen Routenwahlfehler gemacht, wahrscheinlich war ich unkonzentriert", oder „ich habe gegen Ende des Wettkampfes bewußt eine langsamere, dafür aber kräfteschonendere Variante gewählt, weil ich nach der körperlich schweren Bahn nicht durch noch ein Tal laufen wollte".

Auf das Erlernen neuer bzw. die Vervollkommnung bereits erlernter O-Techniken möchte ich etwas konkreter eingehen. Sei es nun der Kompaß, der von vielen nicht mit der maximal möglichen, weil notwendigen, Präzision eingesetzt wird, oder das Orientieren am Höhenbild oder das (zur "hohen Kunst des OL" gehörende) sich-als-Punkt-auf-der-Karte-fühlen, jede der ungezählten O-Techniken sollte vom leistungswilligen OLer beherrscht werden.

Beispiel: Der Kompaßlauf mit Plattenkompaß
Der Kompaßlauf ist eine der fundamentalen O-Techniken und trotzdem - selbst im Bundeskader - eine nicht immer präsente Technik. Um schneller zu sein, um nach oben zu kommen oder sogar nur, um mehr Spaß am OL zu haben, ist der Einsatz des Kompasses auch in Deutschland unverzichtbar.
Am Anfang steht das Verstehen der Funktionsweise jeder einzelnen O-Technik. So setzt sich der Kompaßlauf mit dem Plattenkompaß aus folgenden Komponenten zusammen: Kompaß einstellen, Entfernung ermitteln, exakte Entfernung in der richtigen Richtung mit schnellstmöglicher Geschwindigkeit überwinden.

Teil 1 - Kompaß einstellen ...
... muß man jetzt üben. Das Üben kann schon Zuhause beginnen, am Schreibtisch sitzend kann man Postenverbindungen auf alten Wettkampfkarten einstellen. Erste Steigerung wäre immer noch Zuhause sitzend, aber ohne die Karte aufzulegen. Der Handgriff, mit dem die Kompaßplatte richtig auf der Karte gehalten wird, muß schnell, exakt und „blind" funktionieren. Weitere Steigerungen sind stehend, gehend usw., das geht alles noch im Wohnzimmer (muß nicht sein, aber um 17:30 Uhr im November macht es auf der Straße noch weniger Spaß).

Teil 2 - Entfernung ermitteln ...
... geht in ähnlicher Weise im Sitzen zu üben. Interessant ist hier die Differenz zwischen geschätzter und gemessener Entfernung, diese sollte mit zunehmender Übung geringer werden. (Unter zunehmend verstehe ich nicht 1-2 Dutzend mal geübt, sondern hunderte Vergleiche). Auch hier gilt, daß die Ermittlung der Entfernung schnell und exakt funktionieren muß.
Die nächste Stufe ist die Kombination beider Abläufe. Also Kompaßplatte mit der Skalierung richtig anlegen, schnell Richtung einstellen, dabei Entfernung ablesen. Auch das geht zunächst im Wohnzimmer, wahlweise in der Badewanne sitzend.

Teil 3 - ...Hinlaufen ...
... ist zu komplex und muß zunächst wieder in einzelne Abläufe zerlegt werden: Schrittmaß für die bevorstehende Passage abschätzen, Entfernung in Schrittmaß umrechnen, in der Bewegung fortlaufend Richtung kontrollieren, zurückgelegte oder verbleibende Entfernung verfolgen, gegebenenfalls Schrittmaß korrigieren, ständig Tempo hochhalten.
Die letzten 3 Worte sind ausschlaggebend dafür, daß der komplexe Vorgang „Kompaßlauf" in der „Herbst-Phase" nicht vollständig trainiert werden kann. Man sollte zu diesem Zeitpunkt lediglich das Einhalten der vorgegebenen Richtung (wirklich bis zuletzt einhalten, und nicht, wenn man vorne abseits der Laufrichtung das gesuchte Objekt erkennt, eine unauffällige Kurve laufen, denn einzig wichtig ist die Größe der Abweichung) trainieren. Das aber um so intensiver. Einzige Ausnahme ist der Extremfall „Kompaßwandern"; allerdings werden die wenigsten ihr Wander-Schrittmaß kennen, und zur Anwendung kommt es wahrscheinlich nur bei der Kartenaufnahme.
In ähnlicher Weise gehört jede O-Technik in ihre Bestandteile zerlegt, die während der „Herbst-Phase" einzeln und in Ruhe trainiert werden müssen. Das gilt nicht nur für neue O-Techniken, sondern auch, wie schon gesagt, für früher fehlerhaft eingeübte. Je nachdem, wieviel Zeit man sich für das OL-Training nimmt, können mehrere O-Techniken gleichzeitig, sprich: während einer Phase I, erlernt werden. Ein vernünftiges Maß muß jeder selbst finden. Wichtigste Regel ist, wie so oft im Leben: nicht zuviel auf einmal versuchen zu erzwingen, nur eine Technik öfter üben, sonst kann es schnell passieren, daß einige Monate „Trockenübungen" umsonst gewesen waren.

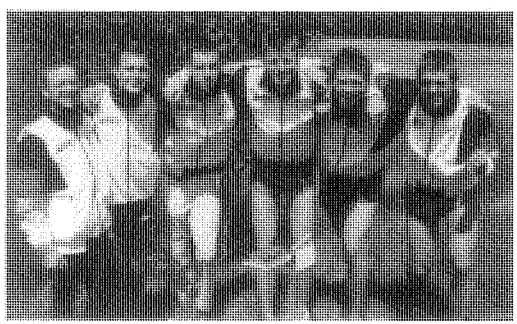
Am Beispiel einer weiteren grundlegenden O-Technik, wahrscheinlich der wichtigsten überhaupt, werde ich in den nächsten OLI die Wintertrainingsphase beschrieben.

Fortsetzung mit Teil 2 in den OLI 106

Hessentags-City-OL am 19.5.2001

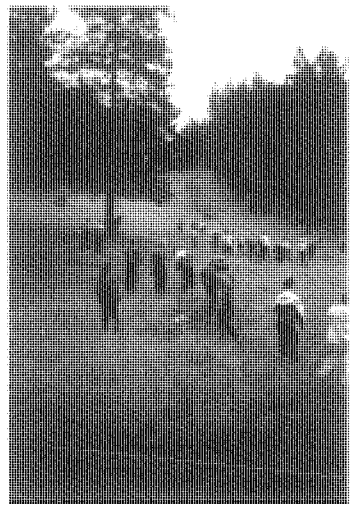
Einladungslauf für internationale Top-Athletinnen und -Athlethen

Orientierungsläufer der Elite-Klasse werden am 19.5.2001 beim Elite-Event, der im Rahmen des 41. Hessentages in Dietzenbach stattfinden wird, ihr Können zeigen.
Auf der Sprintdistanz durch Stadt- und Parkgelände wird um nicht unerhebliche Preisgelder gekämpft, die der OLV Steinberg als Veranstalter ausgelobt hat. Die entsprechenden Einladungen werden demnächst verschickt.



Sicherlich dabei sein wird der Nationalkader der Männer.

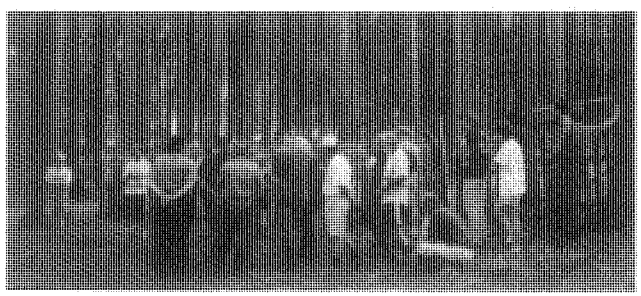
Stimmung war ausgelassen und herzlich, wir erzählten, sangen, lachten und machten Pläne für zukünftige Städtevergleiche Tschita-Potsdam-Dresden. Zu später Stunde löste sich die Runde auf - uns blieben nur wenige Stunden zum Staffelstart.
Am nächsten Morgen hielt Tilo die Karte trotz drehendem Kopf immer richtig eingenordet und seine Füße liefen auch wieder geradeaus, so dass wir nach dem ersten Wechsel die Führung übernahmen und so einmal auch von sportlicher Seite Eindruck machen konnten. Schlussendlich landeten wir auf Platz 11.
Mit einer Einladung zu neuen Wettkämpfen ins allerösttlichste Russland nach Wladiwostok in der Tasche machten wir uns dann auf, um noch weitere zwei Wochen Land und Leute rings um den Baikalsee kennenzulernen. Und eine Erfahrung bleibt: Die Menschen in Sibirien sind die gastfreundlichsten, die wir bisher kennengelernt haben.



Deutsche Damenstaffel Europameister

Von Henning Düsterhöft

OK, zugegeben, es waren nur die forstlichen Europameisterschaften, aber danach fragt ja keiner...
Die sogenannten EFOL fanden dieses Jahr zum siebten Mal statt, und zwar im tschechischen Šternberk. Startberechtigt ist dort jeder, der im weiteren Sinne etwas mit Forst zu tun hat, also auch Forst-Studenten und Privatwaldbesitzer sowie deren Familienangehörige. Aufgrund dieser Regelungen bekamen wir eine schlagkräftige Gruppe von 16 Aktiven zusammen, darunter auch einige völlige OL-Neulinge.
Die EFOL-Woche begann für uns Blaschke-Brüder-Mitfahrer bereits am Sonntag mit einer 11stündigen Anreise. Eigentlicher Beginn war erst der Mittwoch, doch gab es als Vorprogramm am Montag und Dienstag bereits ein Trainingsangebot und jeweils wahlweise forstliche und touristische Exkursionen, die uns die Besonderheiten der tschechischen Forstwirtschaft und Kultur näherbrachten. Bis Mittwoch waren dann auch die anderen deutschen Teilnehmer eingetrudelt, so dass es in unserem Kindergarten-Raum recht eng wurde.



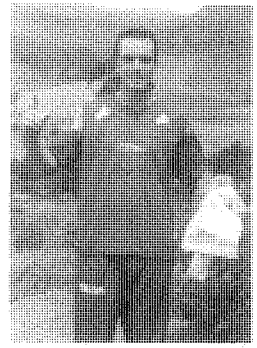
Forstliche Exkursionen gehören zum festen Programm der EFOL

Tief im Osten

Von Katja Dietze und Tilo Pompe

Wenn man mit dem Finger auf der Landkarte auf Deutschland tippt, muss man ihn nur lange genug auf dem gleichen Breitengrad nach Osten schieben, dann landet man mitten in Sibirien am Baikalsee. Wir wollten eine andere Variante wählen: Start in Berlin, Flug nach Moskau - kurz verschnaufen - und dann nonstop über den Ural nach Irkutsk.
Die wunderschöne Natur und unendliche Weite dieser Gegend sowie viele nette Menschen sind Gründe, uns (Katja, Tilo und Jens) zum Baikalsee zu locken. Jedoch ist keine Gegend der Welt zu wild, als dass es dort nicht auch OLer geben sollte. So steigt man einfach noch einmal in die Transsibirische Eisenbahn - und schon (800 km nach Osten = 20h) kann man an den Russischen Meisterschaften des Gebietes Ferner Osten in Tschita teilnehmen.
Gesagt, getan.
Die Internetskizze zum WKZ führte uns im Morgengrauen quer durch die Stadt und weiter hinaus eine Asphaltstraße in den Wald. Dort am Ende lag - im Nebel verhüllt - „Orbita" und die ersten und einzigen, die uns begrüßten, waren zwei pflichtbewußte Hunde, die die ehemals funktionstüchtige Satellitenstation bewachten. Von OLern (noch) keine Spur. Später entdeckten wir ein paar Zelte zwischen den Bäumen. Drei Stunden später fand dann eine ordentliche Wettkampferöffnung mit Fahnenappell statt. Mitten im Wald wurde am Fuße eines Skihanges nach einer Begrüßungsansprache die russische Flagge gehisst, und der Wettkampf galt als eröffnet. Der oberste Clubchef des Ausrichters kam dann sogar noch persönlich zu uns und dankte uns für unsere Teilnahme, da wir damit den Wettkampf zu einem internationalen Wettkampf erhoben hätten. Und los ging es: 1.Tag Kurzstrecke, 2.Tag Klassik, 3.Tag Staffel.
Wir als Gäste bekamen gleich eine feste Unterkunft inklusive Privatchauffeur gestellt. Dies war ein Angebot, welches wir glücklicherweise nicht ausschlugen, denn es regnete in den 3 Tagen mal stark und mal sehr stark. Fehlende Kanalisation und sandiger Boden ließ die Straßen teilweise zu Bächen werden.
Es gab wie bei Weltmeisterschaften einen Busshuttle zum Start, der uns direkt am Vorstart ablieferte. Dabei schlängelte sich der Bus enge Waldwege lang und setzte auf Wurzeln auf, so dass wir zu Fuß leichter und schneller angekommen wären. Der Wald war gut belaufbar und teils von einem Gewirr von tiefen Erosionsrinnen durchzogen, die Karte war so lala und die Strecken anstrengend - und wir mitten darin.
Am Abend des zweiten Tages fand eine Siegerehrung in der Philharmonie von Tschita statt. Ein Videofilm von den Wettkampftagen und ein russisches Ballett gaben den Rahmen für die Siegerehrung. Auch wir als Gäste blieben nicht verschont und mussten auf die Bühne; weniger wegen der Platzierungen, sondern für unsere Teilnahme und weite Anreise. Danach ging der Abend erst richtig los. Unsere russischen Freunde schoben uns ins Auto und ab ging die Fahrt zum nächsten Imbissstand an der Straße. Schnell wurden die Tische zusammengeschoben. In den darauffolgenden Stunden mussten wir keine Sekunde ohne Essen und Trinken verbringen. Kaum neigte sich der Wodka-Vorrat dem Ende entgegen, wurden neue Flaschen organisiert. Die

Das OLI-Interview



Im Moment kämpfen jene Sportler, die das dürfen, Down Under in Sydney um die höchsten sportlichen Meriten. Für viele in Europa dürfte Australien ein exotisches Orientierungslaufterrain sein, doch noch exotischer muten die Orientierungslaufaktivitäten, ebenfalls Down Under, in Südafrika an. Statt mit Känguruhs rennt Südafrikas OL-Nationalteam, dem auch Martin Terry angehört, mit Zebras und Antilopen, meist in großer Hitze, um die Wette.
OLI-Interview-Redakteur Hendryk Wetzel hatte kürzlich Gelegenheit, mit Martin Terry zu sprechen.

?: Wie kam OL eigentlich nach Südafrika?
Martin: Anfang der 80iger Jahre hatten einige in Südafrika lebende Engländer und Schweizer beschlossen, Orientierungsläufe durchzuführen. Als Gründungsväter könnte man den Briten Ian Cooper und Pieter Mulder aus den Niederlanden bezeichnen. Während Ian, der sich vor allem um das Erstellen der OL-Karten kümmerte und als erster eine farbige Karte erstellte, inzwischen wieder in Schweden lebt, ist Pieter immer noch sehr aktiv im südafrikanischen OL und eine Schlüsselfigur für die Entwicklung des Orientierungslaufes in unserem Land.
?: In welchem Gelände können Wettkämpfe ausgetragen werden?
Martin:In Südafrika gibt es unterschiedliche Geländearten. Um Johannesburg dominiert hohes Grasland mit vereinzelten Büschen, welches sehr steinig ist und viele „schwarze" Details auf der Karte hat. Die Orientierung ist auf Grund der guten Sicht meist relativ einfach. In der Cape-Region (Kapstadt) zeichnet sich der Wald durch gute Belaufbarkeit und gute Sicht aus, am ehesten vergleichbar mit den Wäldern in Tschechien. Mein Lieblings-OL-Gelände ist allerdings in Swasiland, dort ist der Wald am abwechslungsreichsten.
?: Welches sind deine Lieblingsgelände in Südafrika oder außerhalb?
Martin: In Südafrika natürlich Swasiland und die Cape-Region, in Europa vor allem die Gegend um Stockholm
?: Was ist das Besondere am Orientierungslaufen in deinem Heimatland?
Martin: Die Felsen und vielen Steine und vor allem sollte man nicht vergessen, mit den Wildtieren in den Reservaten um die Wette zu laufen ...
?: ... apropos Tier: Wie arrangieren sich die OLer mit den Wildtieren?
Martin: Bei Wettkämpfen in Tierreservaten kommt man natürlich in Kontakt mit den Wildtieren, aber es gibt keine Löwen, Leoparden oder andere Raubtiere. Wir haben zwar auch viele Schlangen, aber in den 17 Jahren, die ich OL mache, habe ich noch nie eine Schlange während eines Laufes gesehen.
?: Und welchen Einfluß hat die hohe Kriminalitätsrate auf den Sport?
Martin: Mit der Kriminalität gibt es in den Wäldern keine Probleme, wenn wir Wettkämpfe in mehr bewohnten Gebieten durchführen, werden manchmal einige Posten gestohlen und die Frauen fühlen sich etwas unwohl, aber soweit ich weiß, gab es noch keine Probleme.
?: Gibt es in Südafrika auch OL-Profis?
Martin: Nein, natürlich nicht, wir trainieren alle als Amateure, aber ich selbst bin

nach Schweden gegangen, um hier bestmöglich zu trainieren und Erfahrungen zu sammeln.

?: Was sind bisher die größten Erfolge eines südafrikanischen OLers und deine eigenen?

Martin: Leider sind wir der internationalen Konkurrenz noch nicht ebenbürtig. Für mich war die Teilnahme am Euromeeting 1999 der größte Erfolg.

?: In Deutschland macht oft die ganze Familie OL, ist es in deinem Land anders?

Martin: Auch in Südafrika ist es ähnlich. Ich fing 1983 mit OL an, durch meinen Vater, der OL durch einen Freund aus England kennengelernt hatte. Ansonsten kann man es an einigen Universitäten probieren, allerdings an Schulen wird es meist nicht angeboten.

?: Du wohnst inzwischen in Schweden, ist dies ein Trend?

Martin: Außer mir wohnen derzeit noch zwei weitere Top-Läufer in Europa und ich glaube, daß dies der Trend für die Top-Läufer ist, wobei Schweden der Favorit ist.

?: Glaubst Du, daß OL eine Chance als olympische Sportart hätte, wenn Südafrika die Spiele ausrichten würde?

Martin: Ich denke schon, daß OL bei der Olympiade in Südafrika eine gute Chance hätte. Aber vorher sollten wir große Wettkämpfe organisieren, ich denke vor allem an die World Masters, dann die JWOC und danach die WM.

?: Ist OL am Kap ein populärer Sport?

Martin: Nur wenige Leute kennen OL, deshalb ist die Unterstützung der Regierung auch sehr gering.

?: Wird die Teilnahme an internationalen Wettkämpfen finanziert?

Martin: Das ist eine ziemlich heikle Frage, aber ich will ehrlich sein. Für Weltmeisterschaft und Weltcup bekommen wir das Startgeld und manchmal einen kleinen Teil für die Übernachtung bezahlt, und das war es dann schon. Für andere Wettkämpfe tragen wir alle Kosten 100%ig selbst. Ich habe ein paar Gönner gefunden, die mich mit kleinen Beträgen unterstützen, aber leider nicht viel.

?: Gibt es aber andere Länder Afrikas, in denen OL betrieben wird oder sind Afrika-Meisterschaften denkbar?

Martin: Nein, Afrika-Meisterschaften gibt es nicht, denn Kenia ist das einzige Land außer Südafrika, in dem es einige OLer gibt.

?: In Südafrika wird noch klassisch gestempelt, du hast aber schon elektronische Stempelsysteme verwendet. Welches ist dein Favorit?

Martin: Ich denke für WM und ähnliches ist Regnly am besten geeignet, aber für große Wettkämpfe wie 5dagars ist SportIdent besser. Mir gefällt am Regnly vor allem das Kontrollsystem für mich und es ist einfacher zu verwenden.

?: Was sind deine Pläne für 2001?

Martin: Bei der WM in Finnland möchte ich mich für eines der A-Finals qualifizieren und hoffe, daß mir mein Aufenthalt in Schweden dazu verhilft. Ich werde im Winter auf jeden Fall sehr hart trainieren.

?: Dazu wünschen dir die deutschen Orientierungsläufer viel Erfolg und ich bedanke mich für das interessante Gespräch!

Die Fragen stellten Hendryk Wetzel und Lutz Spranger

Fertig waren am Ende alle. Und das ist ja auch kein Wunder bei täglich 1-2 Einheiten... Selbst am Ruhetag verschonte man uns nicht, nach ein paar freien Stunden in Göteborg und einem sehr spaßigen Kanu-OL (der bei manchen Gruppen zumindest für eine Person auch eher zum Fuß-OL wurde) wurden wir abends noch „gezwungen", einen Nacht-OL rund um unsere Hütte zu laufen. Außerdem schliefen wir unsere sonstige freie Zeit ja auch nicht durch - ob wir einen Ausflug zum Baden in den Schären machten, für ein paar Stunden in die Stadt fuhren, die hauseigene Sauna benutzten oder uns die Zeit mit Schnipp-Schnapp, Tabu oder Kartenspielen vertrieben - langweilig wurde es nie. Und für den Notfall gab es ja auch noch genug in der Hütte zu tun (Putzen, Kochen, Spülen...).

Aber selbst das letzte Training hat noch Spaß gemacht, eine Staffelstart-Jagdstart-Kombination bei der mehr als die Hälfte (ich auch, ich geb's ja zu) der „deutschen Nachwuchshoffnungen" mit einem oder sogar mehreren Fehlstempeln aus der Wertung flog.

Aber eine verpatzte Generalprobe wird ja als gutes Omen angesehen und so konnten wir am nächsten Tag frohen Muts und mit guter Musik (DIETER!!!) in Richtung Skövde zu Jugend-Tio-Mila aufbrechen.

Dort angekommen hatten dann noch den ganzen Nachmittag Zeit, um uns ein wenig zu erholen, etwas zu essen, viel zu trinken, uns auszulaufen und Gymnastik zu machen, uns „U10Mila 20år "-T-Shirts zu kaufen, uns das Start- und Zielgelände anzusehen und uns von unseren Betreuern den komplizierten Wechselablauf erklären zu lassen. Abends gingen dann alle ziemlich früh schlafen, um mitten in der Nacht zum Herren- oder früh morgens zum Damenstart wenigstens halbwegs fit zu sein.

Die Staffel verlief für die deutschen Teams insgesamt sehr gut, das Gelände war längst nicht so schwierig wie das in Göteborg und auch die Strecken waren ziemlich leicht. Und so kam dann Leif als Startläufer bei den Herren als 3. mit nur 2 Sekunden Rückstand aus dem Wald. Natürlich sind nicht alle so gut gelaufen wie Leif und einige waren auch ziemlich unzufrieden mit ihrem Lauf, aber am Schluß lagen dann Leif, Philipp, Schmidti, Teichi, Gisi, Wieland, Albrecht, Dirk, Benjamin, Torben, Basti und Jörg doch noch auf einem sehr guten Platz 9.

Nicht weniger gut verlief es bei der Damenstaffel: Insa kam als Startläuferin als 9. aus dem Wald, Siggi lief auf Platz 3 vor, von da an lagen wir auf Platz 4 (mit Anne und Kirsten auf der Mehrfachstrecke und mir an vierter Position) – unsere Schlußläuferin Elisa kam mit 8:26 Minuten Rückstand und nur 3 Sekunden hinter der 3. ins Ziel.

Vielen Dank deswegen an Jan, der die ganze Organisation übernommen hat, an Achim, der sich um die Finanzen und sicherlich noch einiges mehr gekümmert hat, obwohl er nicht dabei war, an Thilo, für den das Trainingslager seine letzte Aktion war, an Margit, die uns das Klubhaus organisiert hatte, an Eike, der den gelben Bus durch die Nacht gefahren hat (und die anderen Fahrer) und an die Trainer/Betreuer/Postenhänger Wieland, Luise und Axel. Besonders gut fand ich die Betreuung bei der 10-Mila, es war wirklich immer jemand für einen da: beim Wecken, beim Frühstück, beim Warmlaufen, vorm Start, beim Anfeuern und im Ziel.

Danke!

Bei den Ältesten unter den über 150 deutschen Teilnehmern sieht das so aus: Luise Finke (D 80), Hannover, Platz 3; Karl Drexhage, (H65 blau) SU Annen, Platz 105; Edmund Keil und Manfred Einecke, BTG von 1848 bzw HSG Merseburg, (H65 rot), Plätze 28 und 47..
Gerne denke ich auch an die Sehenswürdigkeiten wie z. B. die Holz-Barockkirche Ramundeboda von 1688 in Laxå, das Carl-Michael-Bellmann-Museum in einem Stall von 1792 in Aspabruk und die Landskirche in Askersund mit dem Grabmal des Grafen Johan Oxenstjerna, der im Dreißigjährigen Krieg für Gustav Adolf in Deutschland gekämpft hat oder das Bergööska huset mit Carl Larssons ersten Wandgemälden in Hallsberg.
Oringen 2001 findet vom 22. bis 27. Juli in Sigtuna/Uppland, das liegt wenige Kilometer nordwestlich von Stockholm statt (siehe auch www.oringen.com).

Der älteste Sieger:
Hakan Blommegard, H85

Sommer, Sauna, Sumpf und Schären

10-Mila-Trainingslager in Göteborg

Von Katharina Krämer

Das Klubhaus des Göteborger OL-Klubs IFK Herkules lag still in der schwedischen Abendsonne, als es plötzlich durch ein ankommendes Auto in seiner Ruhe gestört wurde. Heraus stiegen 4 schlammverkrustete OLer, denen die Flucht von O-Ringen gelungen war. Von da an war keine Ruhe mehr: Bis tief in der Nacht kamen neue Autos voll mit deutschen OLern, die sich in den zwei großen und dem kleinen Raum der Hütte häuslich einrichteten. Sie kamen allerdings (zum Glück) nicht alle von O-Ringen, weswegen es in den ersten Tagen auch ein paar saubere Leute gab...
Aber das sollte sich ändern – dachten jedenfalls die O-Ringen-Fahrer – denn gleich am nächsten Tag fingen wir mit der ersten Trainingseinheit an. Aber Pustekuchen: In Göteborg schien schon länger die Sonne, also waren die „Sümpfe" vollkommen ausgetrocknet (man wurde nur bis zu den Knöcheln nass). Trotzdem freuten wir uns auf eine Woche anspruchsvolles Training in schönem und vor allem interessanten Gelände – und wir wurden nicht enttäuscht. Das Gelände war zwar teilweise ziemlich gefährlich zu belaufen (Hat jemand schonmal versucht, eine zu 45° geneigte Felswand – die in der Karte natürlich als Hochwald eingezeichnet ist – herunterzukommen? Wir schon!), aber dafür unglaublich interessant mit vielen Steinen, Sümpfen, Felswänden und detaillierten Höhenlinien.
Das Training wurde in zwei Gruppen durchgeführt: Da gab es die W-Gruppe (**W** wie **W**illi, **W**ehwehchen oder **W**eicheier), in der vor allem die „Skandinavien-Neulingen" waren, die langsam an das schwierige Gelände herangeführt werden sollten, und die T-Gruppe (**T** wie **T**hilo, **T**error, total plemplem oder **T**rantüten), die zum größten Teil aus erfahreneren Läufern bestand, die es auch vertragen können (sollten), sofort voll loszulegen.

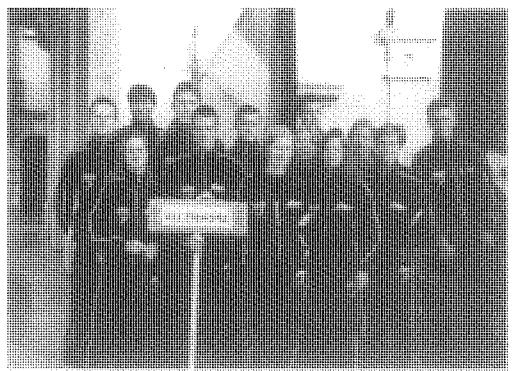
Studenten-Weltmeisterschaften 2000 – eine Erfolgsstory

Von Eike Bruns

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Studenten-Weltmeisterschaften 2000 im französischen Roanne, rund 90 Kilometer nordwestlich von Lyon gelegen, gehören wohl zu den erfolgreichsten in der Geschichte des deutschen OLs. Zwei Bronze-Medaillen, zwei vierte Plätze, ein sechster und ein achter Platz sind nur die Spitzenplatzierungen eines rundum gut aufgelegten Teams.

Das Team – eine starke Truppe

Das Team, das der Dachverband, der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (ADH), an die Loire geschickt hatte, bestand aus Katja Bumann (Uni Göttingen), Brit Conrad, Luise Kärger (beide TU Dresden), Beate Schlösser (TU Freiberg) und Karin Schmalfeld (Uni Paderborn bei den Damen sowie Robert Dittmann (TU Dresden), Axel Fischer (Uni Bielefeld), Ingo Horst (Uni Karlsruhe), Markus Prolingheuer (TU Darmstadt) und Eike Bruns (Uni Göttingen). Für die Betreuung stand wieder einmal Disziplinchef Nikolaus Risch ein. Als Delegationsleiterin hatten wir in diesem Jahr das Vergnügen mit ADH-Vorstandsmitglied Britt Dahmen. Den Part des Co-Coaches übernahm Björn Risch.



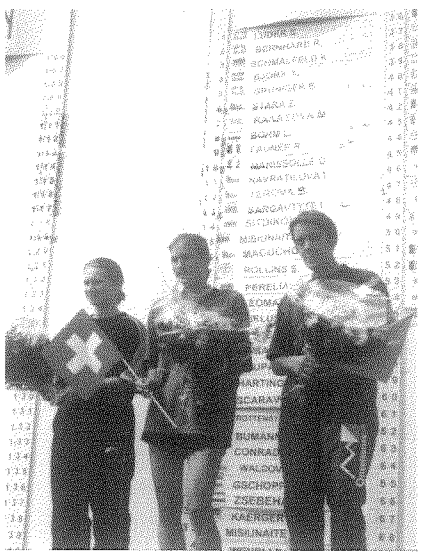
Die Vorbereitung – ein Trainingslager an bedeutsamer Stelle

Zwar hatten wir nicht wie zwei Jahre zuvor bei der Studenten-WM im norwegischen Trondheim die Möglichkeit, uns über eine ganze Woche lang an ein wettkampfähnliches Gelände zu gewöhnen, doch immerhin konnten wir in drei Tagen einen Einblick in französisches Mittelgebirgsgelände erhalten. Der Ort unseres Trainingslagers war Le Bessat, ungefähr 15 Kilometer östlich von Saint Etienne gelegen. Das idyllische Bergdorf auf knapp 1200 Meter Meereshöhe ist die Geburtsstätte der Gueorgiou-Brüder. Und Thierry Gueorgiou sollte immerhin der erfolgreichste Teilnehmer der diesjährigen Studenten-WM werden. Konnte es also ein besseren Ort zur Vorbereitung geben? Zwar war die Unterbringung etwas einfacher gehalten, aber sehr nett und wir lernten schnell, die berühmte französische Küche zu schätzen. Das Trainingslager diente wieder einmal zu einer guten Einschwörung der Mannschaft. Bis auf Britt (man beachte die Unterscheidung zwischen Brit und Britt!), Axel und Ingo, die noch bei der Militär-WM die Farben unseres Landes hoch hielten und kurz vor Beginn der WM zu uns gestoßen sind, waren schon alle an Bord. Zudem merkten wir schnell, dass das angekündigte physisch schwere Gelände doch etwas anders war, als wir uns das vorgestellt hatten. Teilweise etwas grün, auf der anderen Seite aber auch wieder gut belaufbar, ein paar Felsen, meistens noch erträgliche

Steigungen. Kurz: Ein Gelände, das an den Bayrischen Wald oder den Schwarzwald erinnerte und daher läuferisch nicht so anspruchsvoll oder ungewohnt wie befürchtet. Wie sich später herausstellte war es für die Wettkämpfe zwar nicht hundertprozentig repräsentativ, aber doch ähnlich.

Die Wettkämpfe – die Klassikdistanz

Nachdem wir uns gut 100 Kilometer nach Norden nach Roanne begeben hatten, wurden wir durch den Model Event vorgewarnt. Ein teilweise diffuses Gelände schien auf schwierige Verhältnisse hinzuweisen. Außerdem waren die Wälder durch den schweren Sturm am zweiten Weihnachtstag 1999 mit einigen kleinen Abschnitten mit erheblichen Schäden durchsetzt, die es zu umlaufen galt. Jedoch stellte uns die Klassikdistanz tatsächlich vor keine großen o-technischen Schwierigkeiten. Das Gelände war größtenteils offen, klar strukturiert und unübersichtliche Abschnitte hielten sich in Grenzen. Die Felspartien, die sich vor allen Dingen im Schlussteil häuften, waren zwar etwas gewöhnungsbedürftig kartiert aber meistens recht übersichtlich und eindeutig.



Eindeutig war auch der Sieg der Weltcup führenden Simone Luder aus der Schweiz bei den Damen. Mit über vier Minuten Vorsprung errang sie einen deutlichen Sieg. Fraglich, wer sich in der starken Konkurrenz dahinter durchsetzen könnte. Tatiana Pereliaeva aus Russland und Annika Björk aus Schweden gehörten unter anderem zu den Favoriten in diesem Rennen. Und dann war da noch Karin, die sich im Vorfeld zwar einiges ausgerechnet hatte, aufgrund der vom Papier her starken Konkurrenz aber nur verhalten optimistisch in das Rennen um eine vordere Platzierung ging. Nicht ganz berechtigt, wie sich herausstellte. Mit einer furiosen Leistung lief sie bis auf Platz drei hinter der Schweizerin Regula Bernhard vor. Am Ende konnte sich eine total erschöpfte Karin, die das letzte aus sich herausgeholt hatte, über die Bronzemedaille freuen. Angesichts ihrer nicht so hoch gegriffenen Erwartungen und der an diesem Tag läuferisch schwierigen Bedingungen ein tolles Ergebnis. Die anderen Damen klagten wie fast alle Teilnehmer an diesem Tag über physische Schwächen. Ob das Gelände so kraftraubend war oder gar die Witterung ihr Übriges tat, war nicht klar. Katja verfehlte als 27. ihr Ziel, unter die ersten 20 zu kommen. Luise gab sich mit Rang 32 eher zufrieden als Brit mit Platz 28. Beate zeigte Biss, da sie schon am dritten Posten umknickte und mit geschwollenem Fuß noch das Rennen als 45. beendete. Unangenehm für sie zudem, dass die Dopingkontrolleure über sie herfielen, als sie noch kaum die Ziellinie überquert hatte.

in 18:51 Minuten den Berg vor Emma Engstrand aus Schweden in 19:52 Minuten. Bei den Herren setzte Björnar Valstad aus Norwegen mit 15:12 Minuten den Maßstab vor Yuri Omeltchenko aus der Ukraine mit 15:30 Minuten.

Mit unter den Läuferinnen befand sich auch die Chinesin Wang Junxia, 1996 Olympiasiegerin über 1.500 Meter und Weltrekordhalterin über 3.000 und 10.000 Meter. Sie, die noch Probleme mit dem Kompass hat, kam nicht in die Nähe der Siegerschecks, die ein großes schwedisches Unternehmen der Kommunikationsbranche ausgelobt hatte. Mit diesem Sponsor verbunden ist auch die Einladung der schon erwähnten chinesischen Delegation zu einer World-Park-Academy, d.h. Trainer- und Läuferausbildung, diesmal im Rahmen von Oringen. Klar, dass die Läufer und Offiziellen aus dem Reich der Mitte stets im Interesse der berichtenden Zunft standen. Das mediale Interesse an der PWT soll auch für eine Weltmeisterschaft ausgenutzt werden.

...fest auftreten ist da sehr wichtig...

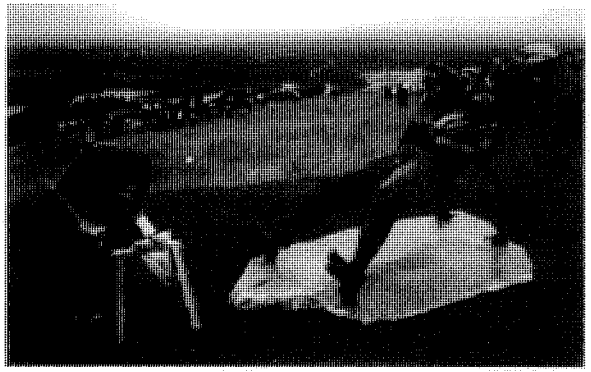
Mich hat dieser Ausflug in eine neue Dimension des OL am nachfolgenden vorletzten Etappentag nicht beflügelt und auch nicht beflügeln können, weil sich das Geschehen in den Niederungen schwedischer Moore und wasserführender Gerinne abspielte. An diesem Tag regnete es nur einmal, und ich hatte nach meiner Planscherei im Ziel nur einen Wunsch: Ins Quartier gehen (Etappenort vier und fünf war Hallsberg selbst), duschen, etwas essen, die Klamotten trocknen und sonst keinen Mucks. Auf dem Heimweg fiel mir auf, dass auf Parkplätzen, Schulhöfen usw. immer mehr Wohnwagen auftauchten (auftauchen ist vielleicht wirklich das zutreffende Wort). Das große Campinggelände zog wohl den meisten Regen an.

Am Freitag schien dann die Sonne auf eine total zermatschte Zielwiese und auf eine typisch hektische Schlusstag-Atmosphäre: Jagdstart, die Entscheidungen. Ich gebe zu, ich hatte mich im Verlauf der Woche nicht auf die Duelle in den Eliteklassen konzentriert. Die Tage waren so mit dem Verarbeiten der vielfältigen Eindrücke ausgefüllt, dass ich das nicht schaffte. Ich hatte überwiegend relativ späte Startzeiten, so dass sich ein gewisser Schlendrian einstellte. Doch dabei habe ich die Begeisterung und die konstruktive Gelassenheit um mich herum als wohltuend wahrgenommen. Ich durfte dabei sein.

Ich selbst schaffte den Jagdstart nicht, hatte aber dann im Wald das Vergnügen, mit zwei meiner deutschen Altersgenossen gemeinsam Posten zu suchen.

Also. Gewonnen haben bei den "Großen" Jimmy Birklin (SWE) vor den Landsmännern Niklas Jonasson und Jörgen Olsson sowie Hanne Staff (NOR) vor Simone Luder aus der Schweiz und Katarina Allberg (SWE). In D20 Elit belegte Claudia Ann Graber, Erfurt, Platz 70; in D18 Elit lief Katrin Heumann, Kassel, auf Platz 86.

Hierunter fällt auch die World-Park-Tour (WPT), deren zweite diesjährige Veranstaltung an diesem Tag in Schweden anstand. Die Tour, 1994 in Vasa (Finnland) ins Leben gerufen, soll in den Nicht-Waldländern den Orientierungssport und Zuschauer in Parks in Verbindung bringen.



In der Nähe von Hallsberg, bei Kumla, gibt es einen 150 Meter hohen künstlichen Hügel. Er ist ein Überbleibsel schwedischer Überlebensstrategie. An dieser Stelle gewann Schweden während des zweiten Weltkrieges aus ölhaltigem Alaunschiefer auch Gas, Ammoniak und Schwefel. Es entstand ein Aschenberg: Kvarntorpshögen. Heute ist der Hügel, in der relativ ebenen Landschaft nicht zu übersehen, Kunstausstellungsplatz und Freizeitgelände mit Golfbahn, Bad und Schleppliften für Wintersportaktivitäten. Einige der aufgestellten Skulpturen waren an diesem Tag Kontrollpunkte, ein reizender Kontrast.
Bei einem Höhenunterschied von ca. 180 Meter in 15 Minuten Laufzeit werden auch die weltbesten Orientierungsläufer müde, textete spitzbübig die Öffentlichkeitsarbeit. Und so stellten sich mir und ein paar tausend Zuschauern im Regen 24 Läuferinnen und 24 Läufer aus der ganzen Welt - außer Deutschland - dem fachkundigen Publikum und den 21 Posten. Bei den Damen schaffte Reeta-Mari Kolkkala aus Finnland

Mit Sportvogl zur ersten WM-Medaille für Deutschland!!!

gratuliert Frauke zu ihrer Bronzemedaille bei der WM in Schottland und prämiert diese herrausragende Leistung mit 1500 DM in bar!!

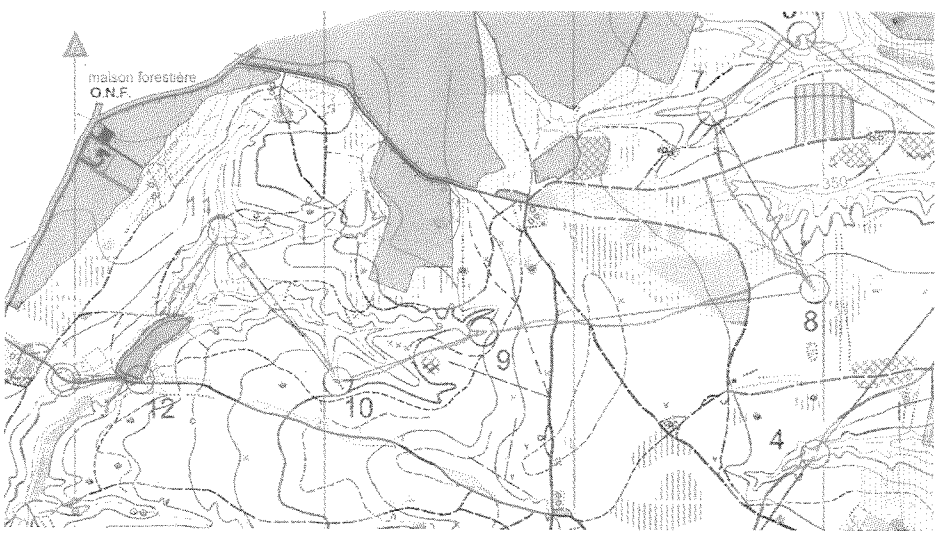
Sportvogl, Roland Vogl, Steingasse 4, 94469 Deggendorf,
Tel./Fax: 089/3172520, Tel.: 0171/3614863, Email:sportvogl@t-online.de
http://home.t-online.de/home/sportvogl/sv.htm

Dennoch war die Stimmung im Team gut, denn neben Karin sorgte auch Robert für einen Platz auf dem Treppchen. Mit einer der besten Leistungen eines deutschen OLers bei einer WM holte er in der Herrenkonkurrenz Platz sechs und ließ dabei einige namhafte Größen hinter sich. Eine Klasse für sich hingegen war der Franzose Thierry Gueorgiou, der an diesem Tag seine erste Goldmedaille holte. Pech für die anderen Herren. Aufgrund einer Kartenungenauigkeit bei Posten acht verloren Ingo, Axel und Markus viel Zeit. Ingo, der sich mehr ausgerechnet hatte, haderte am meisten mit diesem Posten, der weiter oben in dem dicht bewachsenen und schlecht einzusehenden Bachtälchen lag als eingezeichnet (siehe Kartenausschnitt), und konnte sich über den sonst guten 15. Platz nicht so recht freuen. Auch Axel gab sich recht deprimiert mit Rang 32. Bei ihm kam jedoch hinzu, dass er von der Militär-WM recht ausgelaugt war. Am meisten jedoch dürfte sich der ansonsten glänzend aufgelegte Markus geärgert haben. Sieben Minuten kostete ihn dieser umstrittene Posten. Und obwohl er nicht aufsteckte und weiter kämpfte, machte ihm ein weiterer Fehler bei Posten 15 den Garaus. Daher wurde er am Ende „nur" 42., einen Rang vor mir.

Ingo Horst

Die Kurzstreckenqualifikation – ein Vorgeschmack auf Bulgarien?

Im dicht gedrängten Wettkampfprogramm ging es schon am nächsten Tag weiter. Am Nachmittag standen die Qualifikationsläufe für die Kurzstrecke an. Von allen Wettkämpfen, die in den bis 1200 Meter hohen Monts de la Madeleine stattfanden,



Es begann eigentlich alles recht freundlich. Hallsberg präsentierte sich in sonnigem, geblümten Gewand, die Riesencampingwiese wohlorganisiert. Die Fernsehberichte über die Wassermassen in Mittelschweden schienen weit entfernt. Zum Wohlfühlen, einzigartig, nah und umweltfreundlich sollte die Veranstaltung werden. Alles begann - für mich ebenfalls eine Neuheit - mit einem Festzug vom Centralort (C-Ort) zur guten Stube Hallsbergs, zur Eröffnungsfeier auf der Festwiese. Vorneweg die Musikkapelle, dann die örtliche Trachtengruppe, dann die Fahnen der teilnehmenden Nationen (ca. 40) füllte sich der Zug mit Marschierern zu einem bunten Wurm. Ein Prachtbild für Turner. Als dann noch flinke Fallschirmspringer die Nationalfahne und die des schwedischen Orientierungsverbundes auf der Festwiese zielgenau zu Boden brachten, konnte nichts mehr schief gehen.

Als noch die Sonne schien...

Die erste Etappe in Laxå, südlich von Hallsberg, begann dann feucht von oben und folgerichtig auch von unten. Meine Reaktion war jedenfalls, den glitschigen Umständen gemäß, verhalten „laufen", die beschlagene Sehhilfe putzen und sicher ankommen. Mich plagte noch ein persönliches Handicap: Ich hatte meinen gewohnten Kompass im Quartier liegen lassen. Das Laufgebiet wies zahlreiche Moore auf und dies sollte ein erster Hinweis auf die Widrigkeiten der nächsten Tage sein.

Der zweite Tag führte die Teilnehmer wiederum nach Süden in die alte Handelsstadt Askersund „zwischen dem Vätternsee und dem Nationalpark Tiveden". Spätestens hier zeigte sich für die meisten Läufer, dass sie eine frische Startnummer anfordern müssen. Auch das eine Neuerung: das altbekannte reißfeste Papier war durch die wohl preiswertere Variante Normalpapier ersetzt worden. In der Nacht hatte die Drukkerei in Stockholm einiges zu tun.

Die dritte Etappe fand nördlich von Hallsberg, in Ånnaboda statt. Die Gemeinde wirbt mit einem Freizeitangebot an einem herrlich gelegenen See. Die Terrainbeschreibung sprach von einer Wildnis ohne Pfade und einer nur geringen Anzahl kreuzender Wege. Es gab kein offenes Gelände, lediglich einige Ansätze von Holzeinschlag und Grünflächen. Nach meinem Lauf hatte ich eine fürchterliche Wut auf den wiedereinsetzenden Regen: Ich hatte keinen besseren Parkplatz erwischt und musste mich im „Schutz" eines vorspringenden Hüttendachs in meine Motorradkombi winden.

Und dann kam dieser Mittwoch als Ruhetag. Ich hatte mich am Morgen mit Per-Olof Bengtsson als Ansprechpartner für Oringen-CLINICS verabredet. Im Zusammenhang mit den Femdagars wird Orientierern aus der ganzen Welt, insbesondere aus relativ neuen OL-Nationen eine Aus- oder Fortbildungsmöglichkeit (CLINIC) angeboten. Diesmal waren es knapp 60 Teilnehmer aus 21 Ländern. Ein Einblick vor Ort zeigte mir, dass etwas geboten wird und keine Ferien sind.

Mir wurde daran aber auch am Beispiel der OL-Hinweise auf Milchpackungen deutlich, welche Bemühungen in Schweden laufen, um diesen Sport voranzubringen und letztendlich die olympische Anerkennung zu erreichen.

Bei der abendlichen Abschlussfeier war er dann auch ein kleiner Star unter der Besten der Welt. Jörgen Mortensson war nur einer der vielen Gratulanten. Von den Verantwortlichen der PWT gab es ein begehrtes Geschenk: Alex bekam eine Wild-Card für die ausstehenden PWT-Rennen 2000 in Norwegen und China. Der deutsche OL kann stolz sein und hoffen, dass Alex in seinem Terminplan Zeit für die Läufe hat.

Ergebnisse Finale PWT stage4, Leibnitz

1.	Maria **Sandström** SWE	23:49,7	1.	Yuri **Omeltchenko** UKR	19:34,6
2.	Jenny **Johansson** SWE	24:03,7	2.	Odin **Tellesbø** NOR	20:11,0
3.	Dorte **Dahl** DEN	24:04,4	3.	Janne **Salmi** FIN	20:23,4

Results Women B Final			Results Men B Final		
1.	Eva **Jurenikova** CZE	20:05,9	1.	Alexander **Lubina** GER	15:57,1

http://www.pwt.org/2000/leibnitz_final/results_b.asp?category=M

Epilog
Die gesamte Woche darf man meiner Meinung nach als großen Erfolg für den Orientierungslauf verbuchen.
Zum einen wurden durch den IOF-Kongress die Weichen für die Zukunft des Orientierungslauf gestellt - Stadt-Orientierungslauf wird vorraussichtlich schon bei der WM 2001 in Finnland ins Programm aufgenommen. Spätestens aber in der Schweiz ist es dann soweit und wir können den ersten Park-Race-Weltmeister feiern. Dank des großen Interesses Chinas am Orientierungslauf hoffen viele, dass bei einer möglichen Nominierung Beijings als Olympiastadt 2008 auch unser Sport unter dem Olympischen Banner vertreten sein wird.

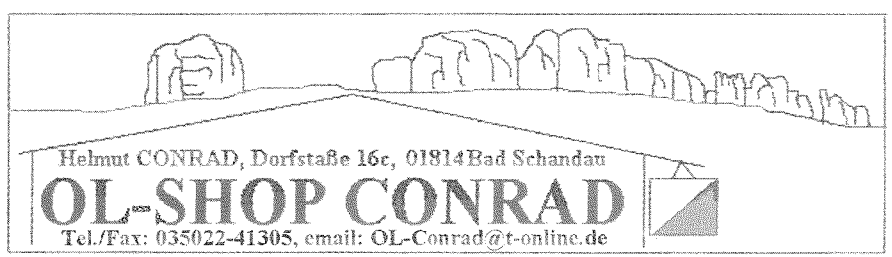
Oringen 2000

Von Gregor Heinz

Im Grunde könnte der Bericht über Schwedens diesjährigen internationalen 5-Tage-Orientierungslauf Oringen ganz kurz umschrieben werden: Nämlich mit den schmatzenden Lauten, die ein Geräuschemacher einer Stummfilmszene unterlegen würde, in der jemand eiligen Schrittes eine klatschnasse Wiese überquert oder auch - für Insider - „Stiefel statt T-Shirt". Doch der Reihe nach.
Mit 4.500 qkm Fläche ist Närke eine der kleineren Provinzen Schwedens, was jedoch nichts über ihre Fähigkeit aussagt, eine Woche lang etwa 13.000 Orientierungsläufern, darunter einer Delegation aus China, ein heimeliger Gastgeber zu sein. Die Kommune Hallsberg bei Örebro, erst mit den Verkehrs- und Transportmöglichkeiten des 20. Jahrhunderts so richtig zur Blüte gekommen, stand im Blickpunkt der diesjährigen Femdagars. Außer der Neuheit, 500 ausgewählte Chinesen nach Schweden einzuladen, gab es weitere: Schon der Sonntag wird Lauftag, dafür wurde der Mittwoch zum Ruhetag, „um sich etwas die Gegend anzuschauen", so die Veranstalter, und der Schweden-Termin der World- Park-Tour (WPT) diesem Ruhetag angepasst. Doch der Reihe nach.

war dieses der einzige, der in der nächsten Umgebung von Roanne in der Ebene der Loire ausgetragen wurde. Dementsprechend erwarteten uns auch keine Mittelgebirgstypischen Wälder, sondern ein flaches, fürchterlich schnell belaufbares Eichenwaldstück, das nur von einigen kleinen Tälern eingeschnitten wurde. Wer schon einmal da gewesen ist, fühlte sich unmittelbar an einige Gelände bei Varna an der bulgarischen Schwarzmeerküste erinnert, wo in zwei Jahren die nächste Studenten-WM stattfinden wird. Die einzigen Fehler, die einem hier unterlaufen konnten, waren, ein paar Meter von der roten Linie abzukommen oder einfach nur zu langsam zu laufen. Klar, dass daher zum Beispiel die laufstarken Russen in den Vorläufen recht dominant waren. Im deutschen Team gab es wenig Überraschungen. Karin und Katja qualifizierten sich erwartungsgemäß für das A-Finale, in das die besten 13 Damen der drei Vorläufe einzogen. Auch Luise machte die Qualifikation für das A-Finale klar, während eine schwer enttäuschte Brit um nur einen Platz an selbigem scheiterte. Beate, vom Vortag noch verletzungsbedingt angeschlagen, musste sich ebenfalls mit dem B-Finale begnügen. Bei den Herren schafften Robert mit einer erneut guten Leistung, Ingo und Markus das A-Finale ohne große Probleme. Axel hingegen hatte immer noch nicht wieder zu seiner Form gefunden und konnte nach einem Fehler den Einzug in das A-Finale, für das sich bei den Herren die ersten 15 der drei Vorläufe qualifizierten, nicht mehr schaffen. Eike scheiterte um 22 Sekunden an Platz 15.

Das Kurzstreckenfinale – unbändige Spannung auf der Zielwiese, Teil I
Am nächsten Vormittag ging es an das Eingemachte. Zurück in den Bergen zeigte sich, dass das Gelände des Vorlaufs natürlich nicht repräsentativ für das Finale war und einige starke Läufer vom Vortag (wie zum Beispiel die schon erwähnten Russen) nichts mit den Entscheidungen um die vorderen Plätze zu tun hatten. Mit diesen hatte jedoch Karin etwas zu tun. Nach dem überraschenden Weltmeistertitel auf der Kurzstrecke vor zwei Jahren, war nicht unbedingt damit zu rechnen, dass Karin wieder eine Medaille holen würde. Die Zeit der zu diesem Zeitpunkt führenden Tschechin Bohdana Terova stand und fast das gesamte deutsche Team auch. Und zwar voller Spannung am letzten Posten, der an einem gut zehn Meter langen und fünf Meter breiten Ginsterbusch hing. Es gab zwei Möglichkeiten für die Läufer, um diesen Busch zu laufen: Die richtige und die falsche. Die Zeiten der späteren Weltmeisterin Terova und der Zweiten, Tatiana Pereliaeva aus Russland, konnte Karin nicht mehr schaffen, als sie aus dem Wald auftauchte, aber Bronze war noch möglich. Es wurde aber verdammt knapp. Und wie es das Schicksal so wollte, entschied sich Karin natürlich für die falsche Variante, um den Ginsterbusch zum letzten Posten zu laufen. Von Beinahe-Herzattacken gezeichnet, brüllten wir Karin mit einer „geschlos-



senen Mannschaftsleistung" ins Ziel. Und es reichte: Mit einer Sekunde vor Brigitte Grueniger aus der Schweiz holte Karin ihre zweite Bronzemedaille bei dieser WM, denn von den nachfolgenden Läuferinnen schaffte keine mehr Karins Zeit. Katja verfehlte mit Rang 22 wieder das Ziel, unter die ersten 20 zukommen. Luise zeigte sich mit Platz 29, ihrer ersten WM-Platzierung unter den ersten 30, zufrieden. Die vom Vortag enttäuschte Brit belegte im B-Finale Platz sechs. Beate hatte wegen ihrer Verletzung die WM schon Tags zuvor beendet und ging nicht mehr an den Start.

Platz 3 auch beim Kurz-OL: Karin Schmalfeld

Bei den Herren dominierte wieder der Mann der WM, der Franzose Thierry Gueorgiou. Im deutschen Team erntete Markus endlich die Früchte seiner guten Vorbereitung. Technisch einwandfrei und läuferisch auf den Punkt fit beendete er als achter das Rennen und holte sich damit bei seiner letzten Studenten-WM den erhofften internationalen Erfolg. Robert zeigte wieder eine beachtenswerte Leistung und ergänzte die gute Teamleistung mit Platz 13. Ingo hatte sich eine leichte Knöchelverletzung zugezogen und spürte wahrscheinlich auch die Auswirkungen von der Militär-WM. Er landete am Ende auf dem 24. Platz. Axel fasste endlich wieder Fuß und holte mit einem gelungenen Lauf Rang zwei im B-Finale. Anstatt direkt dahinter platziert wurde ich dort wegen zweier Fehler achter.

Die Staffel – unbändige Spannung auf der Zielwiese, Teil II

Am nächsten und letzten Tag stand dann die Staffel auf dem Programm. Die merklich abgekühlten Temperaturen verhinderten nicht, dass es ein heißes Rennen werden sollte. Die Damen rechneten sich aus, mit etwas Glück die dritte Medaille für den ADH zu holen. Auf die Startstrecke ging eine leider sichtlich nervöse Brit. Kaum gestartet fing sie sich jedoch und legte einen passablen Lauf hin und wechselte als sechste auf Luise. Der gelang jedoch kein fehlerfreier Lauf, so dass sie beim Wechsel auf Katja einiges auf die Spitze verloren hatte. Den Verhältnissen entsprechend noch schlechter lief es bis dahin für das hoch favorisierte Damen-Team aus der Schweiz. Brigitte Grueninger jedoch legte auf der dritten Strecke ein furioses Rennen hin und lief die Staffel von Platz sechs auf die führende Position vor, die die Eidgenossinnen mit Simone Luder auf der Schlussstrecke nicht mehr abgaben. Katja indes leistete sich auch Fehler und verlor auf die vorderen Plätze weiter an Boden. Schließlich musste Karin als Achte auf die letzte Strecke gehen. Vorne war das Rennen schon so gut wie gelaufen. Die Tschechinnen holten sich erwartungsgemäß die Silbermedaille. Die französischen Damen, die das deutsche Team eigentlich schlagen wollte, überzeugten währenddessen mit einem äußerst konstanten Auftreten.

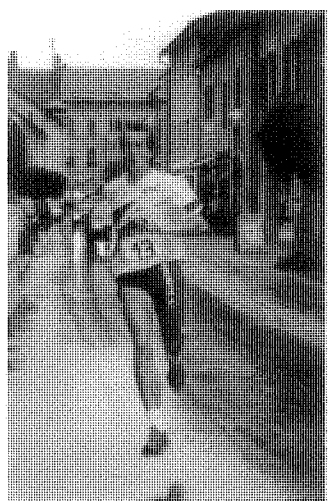
machte einige Plätze gut und übergab an Anja auf dem Platz 9 liegend. Alex war auf der Schlussstrecke sehr stark und ging nach dem 2,7 km lagen Kurs mit einer Super-Zeit von 11:33 min. als 10. über die Ziellinie; insgesamt eine sehr komplette Mannschaftsleistung, bei der kaum mehr zu erreichen war.
Die Schweden gewannen hauchdünn vor den Norwegern, bei denen Odin Tellesbø vier Posten vor dem Ziel einen 15-Sekunden-Fehler machte und so die Führung an Jimmy Birklin abgeben musste.

Ergebnisse der national mixed relay, IGS Graz
http://www.pwt.org/2000/leibnitz_relay/welcome.asp

1.	52:50	SWE II	Jenny Johansson, Karolina Arewång, Thomas Asp, Jimmy Birklin
2.	52:54	NOR	Elisabeth Ingvaldsen, Bjørnar Valstad, Hanne Staff, Odin Tellesbø
3.	54:07	FIN I	Reeta Kolkkala, Kaisa Salminen, Jarkko Huovila, Juha Peltola
4.	54:21	FIN II	Janne Salmi, Maria Hoffman, Liisa Anttila, Miika Hernelahti
5.	54:24	AUT	Lucie Böhm, Andrea Eisl, Thomas Krejci, Andreas Pölzl
6.	54:24	GBR	Ed Nash, Sarah Rollins, Heather Monro, Jamie Stevenson
7.	56:08	SUI	Regula Hulliger, Brigitte Grüniger, Christoph Schilter, Thomas Bührer
10.	60:19	GER	Meike Jäger Christoph Bruder Anja Mattick Alexander Lubina

Das große Finale in Ehrenhausen

Den großen Schlusspunkt setzte das Finale in Leibnitz, bei dem der gesamte Hauptplatz zur Arena für die besten Orientierungsläufer wurde. Trotz leichten Regens verfolgten bis zu 400 Zuschauer die spannenden Wettkämpfe. Die Besten der Qualifikation starteten zum Schluss.
Schon sehr früh wurde das B-Finale der Damen mit Meike gestartet. Die Strecke führte zu einem großen Teil durch die Innenstadt und über Wiesen am Rande von Leibnitz. Ein Sichtposten am Rathaus und eine trassierte Passage durch ein Kaufhaus machten den Wettkampf zu einem Leckerbissen.
Im B-Finale der Herren (Startabstand: 30 Sekunden) ging es dann für die beiden jungen Deutschen um gute Zeiten. Christoph startete dank seines guten Vorlaufes als Letzter. Leider war er durch eine leichte Brochitis geschwächt und musste sich mit dem 22. Platz begnügen.
Alexander dagegen hatte einen genialen Lauf. Von Beginn an machte er dank seines Laufpotenzials sehr viel Druck und konnte schon bald den eine Minute vor ihm gestarteten Norweger sehen. Den Sichtposten stempelte er mit einer neuen Bestzeit. Den Vorsprung konnte er sogar noch ausbauen und durchquerte nach der 3,67 km langen Strecke mit einer Zeit von 15:57 die Lichtschranke. Mit 38 Sekunden (!) Vorsprung konnte er den Finnen Miika Hernelahi und Robert Banach (POL) in die Schranken weisen.



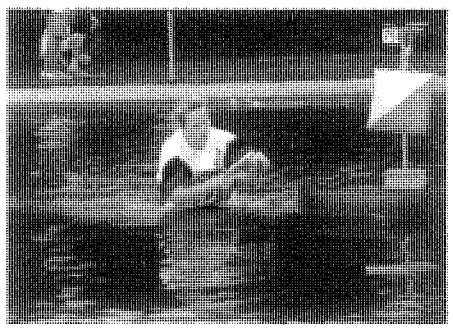
Alexander Lubina

Qualifikation in Ehrenhausen

Schon beim ersten Wettkampf, der Qualifikation in Ehrenhausen ging es für das Deutsche Team um alles. Aus den jeweils fünf Vorläufen für die Herren und Damen qualifizierten sich die ersten 5 für das A-Finale, die weiteren Läufer vom sechsten bis zum zehnten Platz waren für das B-Finale qualifiziert. Alle weiteren Platzierten waren beim Finale am Samstag in Leibniz nur Zuschauer.

Christoph Bruder am Start des Quali-Laufes

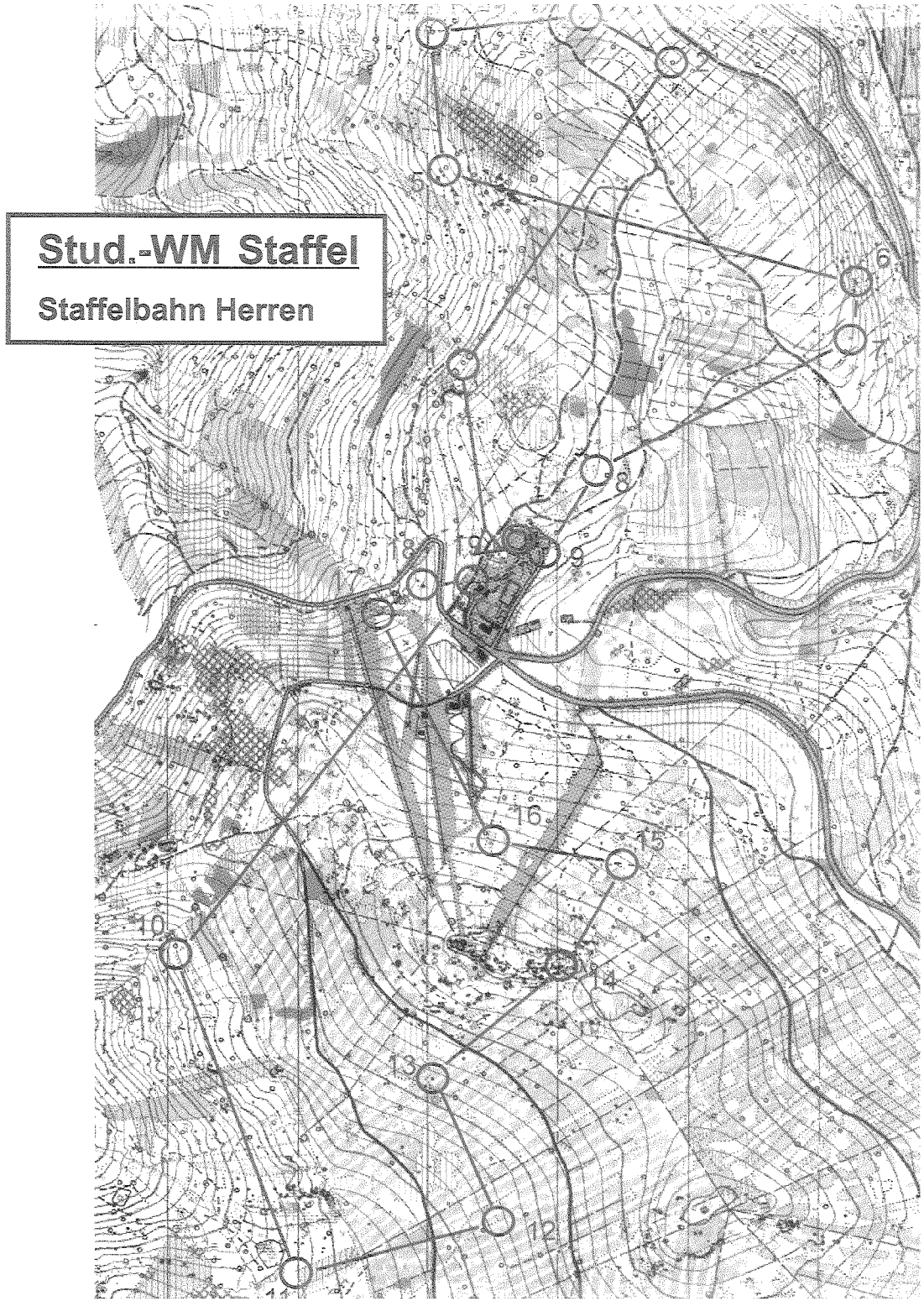
Ein großer Teil der 3 km langen Strecke mit 25 Posten führte durch ein Waldgebiet. Auf der Schlussschleife nach einem Sichtposten ging es am Ehrenhausener Schloss vorbei, bei dem auch das anschließende Lunch stattfand. Mit sehr guten Läufen qualifizierten sich Meike, Alex und Christoph für das B-Finale. Anja flog knapp raus. Alex trennten nur 14 Sekunden vom A-Finale und Christoph sogar nur 9 Sekunden. Weltklasseläufer wie Allan Mogenson oder Robert Banach wurden ebenfalls Opfer der sehr starken Konkurrenz.


Anja Mattick beim "Baden"

Mixed Staffel auf der linternationalen Gartenschau bei Graz

Ganz im Zeichen einer Premiere stand die Mixed-Staffel der Nationen am Freitag, den 4. August auf dem Gelände der Internationalen Gartenschau bei Graz wobei sich sehr eindrucksvolle Bilder bei den Wasserdurchquerungen und einem Sprung aus 3 Metern Höhe ergaben. Leider verletzten sich hier einige Läufer, die Australierin Cassie Trewin musste mit einer Fraktur der 2 Lendenwirbels noch am selben Tag operiert werden. Bleibende Schäden wird sie nach Auskunft der Ärzte glücklicherweise jedoch nicht erleiden. Da es den Staffeln überlassen blieb, in welcher Reihenfolge sie laufen, war es sehr schwer den Überblick zu behalten, da manche Nationen mit Männern, andere mit Damen starteten. Meike lief ein sehr gutes Rennen und konnte mit nur geringem Rückstand auf die schnellsten Teams auf Christoph übergeben. Dieser

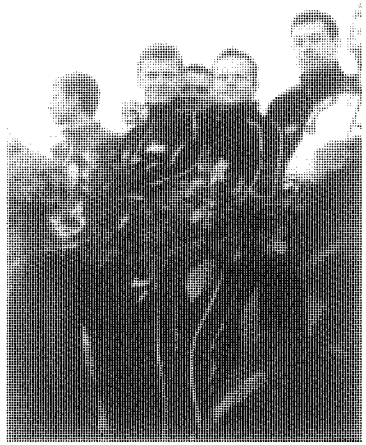
Spektakulär aber gefährlich



Platz 4 für Katja, Karin, Brit und Luise

Daher ließen sie sich die Bronzemedaille nicht mehr nehmen, obwohl Karin eine bemerkenswerte Aufholjagd startete und von Platz acht an den Teams aus Litauen, Italien und Großbritannien vorbei lief und als Vierte die Ziellinie querte. Eigentlich eine sehr gute Platzierung, angesichts der ausgelassenen Möglichkeit, eine Medaille zu holen, wollte bei den Damen aber keine rechte Freude aufkommen.

Die Zielsetzung bei den Herren lag bei einer Platzierung unter den ersten Sechs. Im Optimalfall vielleicht eine Medaille, das hielten aber eigentlich alle im Vorfeld beinahe für utopisch. Robert erwischte einen eher durchwachsenen Start. Bis zur Sichtstrecke, die ungefähr schon auf der Hälfte der Strecke lag, hatte er sich zwei Fehler geleistet, lief aber eine tadellose Schlussschleife, so dass er als Sechster auf Axel wechselte. Bei ihm hatte sich ja schon am Vortag eine wieder ansteigende Form angekündigt. Und tatsächlich lief Axel ein sehenswertes Rennen. Schon auf der Sichtstrecke zeichnete sich ab, dass er die Staffel weiter nach vorne bringen würde. So schickte er Markus an vierter Stelle liegend in den Wald. Markus zeigte sich wenig beeindruckt, dass er im Verlauf seines Rennens das russische und französische Team um sich hatte. Im Gegenteil: Obwohl er hinter den beiden anderen den letzten Posten stempelte, schaffte er es, auf den 50 Metern bis zur Wechselzone auf Platz 2 vorzusprinten, so dass Ingo als Schlussläufer nun mit Thierry Gueorgiou und Sergei Detkov auf die entscheidende letzte Strecke ging. Die Tschechen lagen zu diesem Zeitpunkt noch deutlich in Führung. Die favorisierten Schweizer hatten schon seit der Startstrecke jede Hoffnung auf eine Medaille aufgeben müssen. Thierry Gueorgiou wartete in der Dreier-Tram zwei Posten lang ab, ehe er den „Turbo" zündete und sich nach vorne verabschiedete. So passierte er nach einer Fabelzeit die Sichtstrecke. Keine Chance für Ingo, da mitzuhalten. So musste er versuchen, dem Russen Paroli zu bieten, um eine Medaille zu ergattern. Auf der Sichtstrecke wurde deutlich, dass ihm das gut zu gelingen schien. In der Zwischenzeit schaffte Thierry Gueorgiou das Unglaubliche, überholte den Tschechen, führte seine Staffel zum Sieg und sicherte sich damit seine dritte Goldmedaille. Kurz vor Schluss lagen Ingo und Detkov noch Kopf an Kopf. Doch mit etwas mehr Glück beim Stempeln bei den Posten, die jetzt sehr dicht

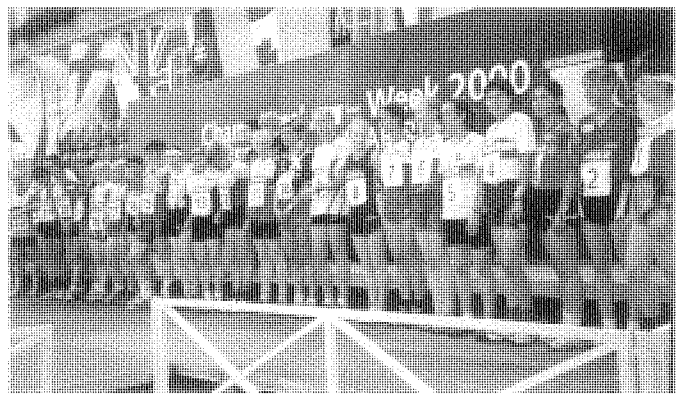


Platz 4 für Robert, Axel, Markus, Ingo

bei dem u.a. die Entscheidung über den Austragungsort der WM 2005 und die weitere Entwicklung des Stadtorientierungslaufes fiel. Aus sportlicher Sicht waren es das dritte PWT(Park Word Tour)-Rennen im slowenischen Maribor und die Champions´ Week vom 4. bis 6. August im österreichischen Leibnitz die Höhepunkte. Begleitend lief der Mehrtagelauf „7 Tage - 7 Läufe".

3. Lauf zur Park World Tour (PWT) 2000 in Maribor/Slowenien

Den Auftakt der Elite-Rennen bildete der 3. Lauf zur PWT 2000 am 1. August. Über den sehr schnellen 3,2 km langen Kurs, der durch den Stadtpark und die Gassen Maribors führte, kämpften die 25 weltbesten Herren und Damen um Sekunden.



Bei sehr schönem Wetter konnte sich einmal mehr der Ukrainer Yuri Omeltchenko vor dem starken Norweger Odin Tellesbø durchsetzen. Dritter wurde Weltmeister Björnar Valstad (NOR). Bei den Damen war Hanne Staff (NOR) an diesem Tag nicht zu schlagen, Zweite wurde Lucie Böhm (AUT) vor Dorte Dahl (DEN).

Beim anschließenden "Beat-the-Champions" konnte sich jeder an der Strecke versuchen, was bei den zuschauenden Orientierungsläufern sehr gut ankam.

Damen: http://www.pwt.org/2000/maribor/results.asp?category=W
Herren: http://www.pwt.org/2000/maribor/results.asp?category=M

Die Champions´ Week!

Der Höhepunkt der Woche war zweifelsohne die Champions´Week vom 3. bis 5. August im österreichischen Leibnitz. Vierzig Nationalteams mit je zwei Herren und zwei Damen waren eingeladen, um sich ein spannendes Kräftemessen zu liefern: bei der Qualifikation am 3. August, der Mixed Staffel auf dem Gelände der Internationalen Gartenschau in Graz am 4. August und dem abschliessendem Finale, dem 4. PWT- Rennen in Leibnitz. Ziel der aussergewöhnlichen Veranstaltung war es, den Orientierungslauf medien- und zuschauerfreundlicher zu gestalten, was auch sehr gut gelungen ist.

Leider konnten Ingo Horst und Frauke Schmitt Gran aus zeitlichen Gründen nicht teilnehmen. Deshalb schickte der neue Nationaltrainer Peter Gehrmann ein sehr junges Team nach Österreich. Meike Jaeger aus Gundelfingen und Anja Mattick aus Dresden bei den Damen, Christoph Bruder - nach einer konstanten Junioren-WM - bei den Herren. Als Joker konnte Peter den schnellen Bottroper Alexander Lubina gewinnen.

Die Gelände waren interessant und orientierungstechnisch anspruchsvoll. Wege zum Keulen gab es nicht und so konnte man Fehler nicht durch schnelleres Laufen ausgleichen. Angenehm war die Familienfreundlichkeit - Startzeiten innerhalb von 20 Minuten bzw. Splitting für Familien mit kleinen Kindern - der erste hatte feste Startzeiten, der zweite bekam seine Startzeit direkt am Start, nachdem die Kinder übergeben worden waren. Nachmittags und am Ruhetag konnte man die herrliche Landschaft, die Burgen und Klöster von Wales bestaunen.
Insgesamt kann man wieder einmal feststellen, daß Mehrtagesläufe bei unseren Nachbarn orientierungstechnisch interessanter sind und auch die Möglichkeit besteht in Gebieten Großveranstaltungen durchzuführen, die sonst nicht zugänglich sind.

Über die PWT

Die Park World Tour Serie beweist es, dass auch Orientierungslauf ein medienfreundlicher Sport werden kann. Die Weltbesten kämpfen auf den schnellen, meist für Zuschauer einsehbaren Kursen um Sekunden. Die Laufzeiten sind mit 15 bis 25 Minuten sehr kurz. Die Sieger sind dank des geringen Starterfeldes innerhalb einer Stunde ermittelt und der Wettkampf zieht sich nicht unnötig in die Länge.

Meike Jaeger Alexander Lubina
Christoph Bruder Anja Mattick

Die Veranstalter der Champions´ Week gaben sich die grösste Mühe. Start und Ziel waren immer beisammen, eine Videowand verfolgte die wichtigsten Szenen auf der Strecke, so dass die für den Orientierungslauf große Anzahl an Zuschauern nichts verpasste. Eine „Runners Presentation" gab vor dem Start den sehr guten Sprechern die Möglichkeit, die Stars der Szene dem Publikum näherzubringen.
Die Wettkämpfe waren die bisher medienspektakulärsten, die ich erlebt habe. Berichte im österreichischen Fernsehen und Rundfunk waren Belohnung für die harte Arbeit.
Genauere Informationen sind im Internet zu finden unter http://www.pwt.org

Champions Week vom 1.-5. Juli in Leibnitz (AUT)

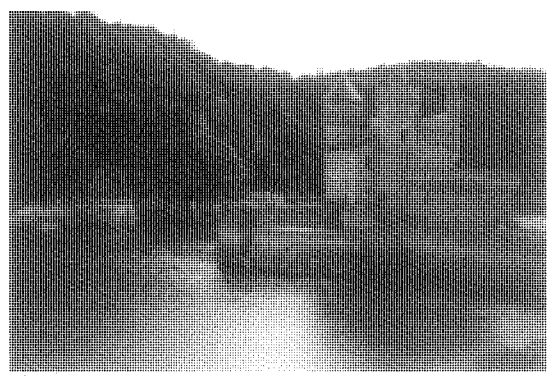
Alexander Lubina erkämpft sich eine WildCard für die ausstehenden PWT-Rennen 2000...

Im Rahmen der Welt-Orientierungslauf-Woche 2000 vom 30. Juli bis zum 5. August im Raum Graz/Leibnitz/Maribor fanden gleich 4 Top-Ereignisse mit den besten Orientierungsläufern der Welt statt. Zum einen der 20. IOF-Kongress im Schloss Seggau,

standen, ging der Russe mit etwas Vorsprung auf die Zielpflichtstrecke. Im Schlussspurt hatte Ingo so keine Chance mehr, an ihm vorbeizukommen, so dass das deutsche Team als Vierter das Rennen beendete. An sich eine Top-Platzierung, doch das Vierer-Team machte schon einen geknickten Eindruck, da sie ganz knapp vor dem Gewinn einer Medaille gestanden hatten.
Als die anfängliche Enttäuschung dann verflogen war, wurde allmählich klar, dass das gesamte Team auf eine ungeahnt erfolgreiche WM zurückblicken konnte. Sicherlich gilt es zu bedenken, dass die Konkurrenz vor allen Dingen durch das Fehlen vieler Skandinavier, die es vorzogen, sich auf ihre nationalen Meisterschaften vorzubereiten, etwas ausgedünnt war. Dennoch war die Konkurrenz auch ohne die Skandinavier sehr stark. Daher spiegeln die guten Platzierungen auch eine entsprechend starke Leistung wider. Insgesamt war es also aus deutscher Sicht eine äußerst erfolgreiche WM.

Gaudeamus igitur – in taberna mori?

Was eine Studenten-WM eigentlich erst richtig reizvoll macht, ist, dass nicht nur die sportlichen Leistungen im Mittelpunkt stehen, sondern dass die Teams immer versuchen, abseits der Wettkämpfe eine Menge Spaß zu haben. Dazu gehört natürlich, dass das eigene Team gut aufgelegt ist, wie es auch dieses Jahr wieder der Fall war.
Das fing schon im Trainingslager an zum Beispiel mit gemeinsamen Picknicks zwischen den Trainingseinheiten oder Wanderungen auf umliegende Bergkuppen, auf denen uns nächtens schon mal Madonnenerscheinungen gute Ergebnisse prophezeiten (in Wirklichkeit wurde die Madonnenstatue von Autoscheinwerfern angestrahlt, aber die guten Ergebnisse kamen doch). Auch die Kultur durfte nicht zu kurz kommen. Kloster, historische Bergdörfer oder Wasserburgen waren auch während der Wettkampftage nicht vor uns sicher. Ein Ausflug in die Alpen nach Grenoble, was nun gar nicht in unserer Richtung lag, durfte auch nicht fehlen. Immerhin: wir unterließen es wenigstens, einen Kurztrip (rund 300 Kilometer) an das Mittelmeer nach Marseille zu unternehmen.



„Gaudeamus igitur" beginnt die internationale Studentenhymne. „In taberna mori" geht ein lateinisches Gedicht weiter. Nun, ganz so schlimm war es nicht. Aber im Land des Weines durfte eine Weinprobe - für manche Teamvertreter sogar zwei (das ist der Vorteil, wenn man nur das B-Finale erreicht) – natürlich nicht fehlen. Die Abschlussparty wurde dementsprechend feuchtfröhlich; bei den Österreichern, die unter den exzessiv feiernden Briten und Belgiern litten, bisweilen mehr feucht als fröhlich. Am Ende war es aber ein unvergesslicher Ausklang einer unvergesslichen WM. Fehlen durfte natürlich auch nicht die französische Küche, die bisweilen weni-

ger durch ihre viel gerühmte Klasse glänzte als vielmehr durch Stereotypen. So gab es also Baguette und Käse bis zum Abwinken. Und wem das nicht genug war, für den gab es auch noch ein pures Glas extra scharfen Senf in Analogie zu den viel zitierten vier Hühnern, die bei der letzten Studenten-WM ihre Runde machten.

Die Organisation – Menpower

Schließlich gilt es noch, ein Wort zur Organisation zu verlieren. Von der JWM von 1998 vorgewarnt stellten wir nur wenig Anforderungen an die Organisation, zumal erst sehr spät die einzelnen Informationen zur WM publikgemacht wurden. Doch wir taten den Ausrichtern unrecht. In drei Organisationszweige aufgeteilt stellten die Hochschulen aus Roanne, Lyon und Saint Etienne einen Organisationsstab, der größer war als die Teilnehmerzahl. Entsprechend engagiert gingen die Helfer zu Werke, so dass die Organisation bis auf ein paar Kleinigkeiten nichts zu wünschen übrig ließ. Alles in allem haben sich die Ausrichter der WM ein dickes Lob verdient.

Der Betreuerstab – der Rückhalt

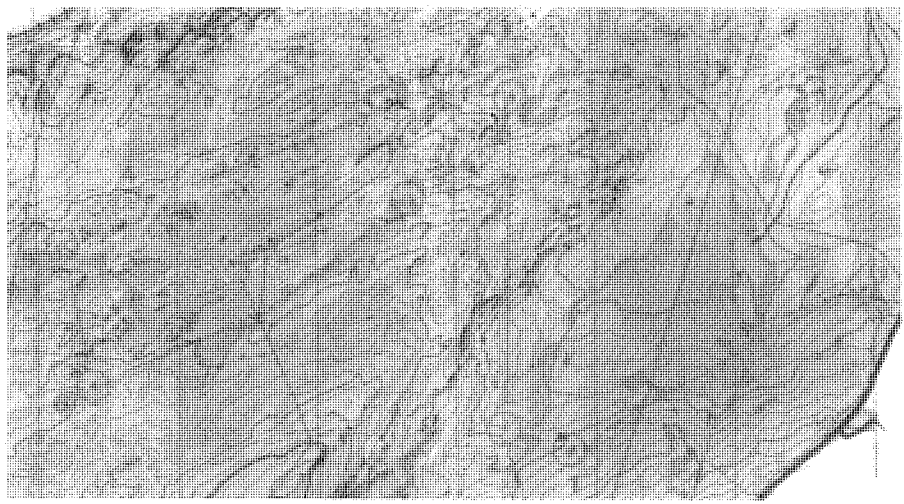
Zum Schluss möchte ich noch als Aktivensprecher im Namen des Teams an unser dreiköpfiges Betreuerteam einen Dank richten. Da wäre zunächst einmal Niko, der mit gewohnt großem Engagement und viel Routine das Team zur WM geführt und dort optimal betreut hat, obwohl wir ihn mit unserer etwas konfusen Ausflugsplanung bisweilen in den Wahnsinn getrieben haben. Nicht vergessen werden darf dabei, wie aufopferungsvoll Niko in solch eine Veranstaltung investiert, ohne dass das groß auffallen würde. Auch unsere Delegationschefin Britt half wo sie konnte. Ich hoffe auf der anderen Seite, dass wir ihren ersten Einsatz als Delegationsleiterin bei einer WM so angenehm wie möglich gestaltet haben. Die Zusammenarbeit hat jedenfalls viel Spaß gemacht. Und schließlich noch ein Dank an unseren Co-Coach Björn, der als Fast-Teilnehmer zunächst Skrupel hatte, uns zu begleiten. Ohne seine perfekt ausgearbeiteten Tabellen und Informationen hätte die Sache aber nur halb so viel Spaß gemacht. Schließlich dürfen wir unseren vierrädrigen Freund „California Coach" nicht vergessen, dessen schier unerschöpflichen Schränke immer für ein reichhaltig gedecktes Picknick gesorgt haben.

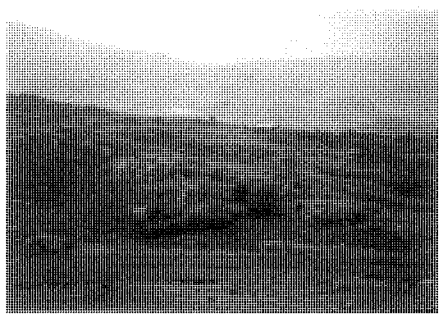
Alles in allem also eine sehr gelungene Studenten-WM, bei der sich jetzt schon wieder die Meisten auf eine Neuauflage in zwei Jahren in Bulgarien freuen.

5 Tagelauf vom 05. bis 11.08.00 in Wales

Von Beatrix Haenelt

In diesem Sommer trafen sich 1500 OLer zum 5-Tagelauf in Wales. Aus Deutschland waren 14 Läufer und Läuferinnen angereist. Wir trafen uns nur zu den Läufen, da es keine zentralen Quartiere gab.
Das Wettkampfzentrum befand sich in Dolgellau, einem kleinen Städtchen, daß als das „Tor" zum Nationalpark Snowdonia bezeichnet wird.





Am 5.8.00 bestand die Möglichkeit zum Training bei Dolgellau. Wir stellten uns also auf Wälder, Steine und Weiden ein.
Am 6.8.00 begann der 5-Tagelauf im Nationalpark. Die Läufe wurden überwiegend im Bereich von Hochebenen durchgeführt mit vielen Bächen, Morasten, Steinen und Steinmauern. Es gab kaum Wege und man mußte froh sein, wenn ein Trampelpfad durch mannshohen Farn in die richtige Richtung führte. Erschwerend wurden von uns plötzlich aufkommende Nebelbänke oder strömender Regen empfunden. Leider regnete es immer mal, aber auch die Sonne ließ sich täglich blicken. Die Hoffnung, trockenen Fußes durch den OL zu kommen, gaben wir bereits am ersten Tag auf, dazu war es von oben und unten zu naß.
SportIdent hat auch bei diesem Regen gut funktioniert und die Schnellwertung hat prima geklappt. Gewertet wurden die 4 besten Läufe nach einem Punktsystem.
Die angetretenen deutschen Starter konnten keine vorderen Plätze belegen, waren aber trotzdem mit ihren Leistungen zufrieden.